Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das Volk. 1946-1954
1948

11 (11.2.1948)

Visual Library

Das Volk

Mittwoch, 11. Februar 1948

3. Jahrgang / Nummer 11

Freiburg im Breisgau

Erscheinungstage Mittwoch und Samstag / Einzelpreis 20 Pf. / Monatsbezugspreis RM 1.60 einschließlich Trägerlohn, durch die Post bezogen RM 1.84 Anzeigen laut Tarif gegen Kennkartenausweis.

Organ der Sozialdemokratischen Partei Badens

Herausgegeben vom Sozialistischen Verlag Freiburg. GmbH., Freiburg i. Br., Kaiser-Joseph-Str. 229. Fernruf Nr. 2816. Bankverbindungen: Oberrheinische Bank, Freiburg i. Br.; Freiburger Gewerbebank, eGmbH., Freiburg i. Br.; Öffentl. Sparkasse Freiburg i. Br. (Städt. Sparkasse). Postscheck-Kto. Ludwigshafen/Rh. Nr. 25460

Verbreitungsgebiet: Land Baden (Französische Zone). Geschäftsstellen und Vertretungen in allen größeren Orten. - Anzeigenpreisliste Nr. 2. - Gerichtsstand Freiburg i. Br. - Schriftleitung: Dr. F. Große. Verlagsleitung: Karl May, E. Bauermeister. - Druck: Universitätsdruckerei Poppen & Ortmann, Freiburg i. Br.

Ein Europa ohne Demarkationslinie

Der französische Außenminister Bidault nimmt zur internationalen Lage Stellung

Der französische Außenminister hielt am Sonntag in Roanne eine Rede, in der er zum Europaproblem Stellung nahm. Er erklärte u. a.: „Europa kann nicht ohne Frankreich bestehen, ebensowenig ohne die britischen Inseln." Er fügte hinzu: „Die Großmächte sind der Ansicht, daß Frankreich am Vorabend der Überwindung seiner inneren Schwierigkeiten steht." „Wir müssen uns bemühen", so fuhr der Außenminister fort, „die Politik der Befriedung fortzusetzen, die wir immer verfolgt haben. Wir müssen ein Europa ohne Demarkationslinien schaffen." Bidault befaßte sich dann mit den von der französischen Regierung ergriffenen Finanz- und Währungsmaßnahmen und erklärte: „Die Regierung bemüht sich, die nicht unter ihrer Kontrolle stehenden Kapitalien wieder in den normalen Umlauf einzuschalten und den freien Warenaustausch wieder herzustellen."

Am Vortage hat Bidault dem französischen Ministerrat einen Überblick über die internationale Lage gegeben, wobei er vor allem die Schlußfolgerungen des Sachverständigenberichtes über eine evtl. Zoll- und Wirtschaftsunion zwischen Frankreich und Italien darlegte. Wie aus dem Kommuniqué des Ministerrates hervorgeht, ist dieser damit einverstanden, daß die geplante Union in Etappen verwirklicht wird, und zwar in einer Zeitspanne, die ausreicht, um im Einverständnis mit den interessierten Kreisen der Wirtschaft die nötigen Anpassungen und Änderungen vorzunehmen.

Deutschland — ein europäisches Problem

Die dem linken Flügel der britischen Arbeiterpartei nahestehende Zeitschrift „The New Statesman and Nation" behandelt das deutsche Problem, insbesondere das der Westzonen, und darüber hinaus die Rolle, die Deutschland im kommenden Europa zu spielen berufen ist. Die Zeitschrift stellt einleitend fest, daß die deutsche Haltung in der Doppelzone ganz davon abhängen werde, was die Alliierten während der nächsten zwölf Monate erreichten. „Statesman and Nation" setzt sich nachdrücklich für eine Währungsreform in Deutschland ein, die aber auch sozialen Gesichtspunkten Rechnung tragen müßte. Sachwerteigentümer müßten, ebenso wie alle anderen, von der Abwertung miterfaßt werden. Vermutlich werde die Finanzreform zunächst von den vier Mächten in Berlin beraten werden. Aber, so fordert die Zeitschrift, diese Verhandlungen dürften nicht allzusehr in die Länge gezogen werden, sonst müßten die Westmächte schweren Schaden leiden. Man sollte sich daher rechtzeitig darauf einstellen, daß die Bi- oder Trizone bald vor dem Zwang stehen könnte, eine eigene Währung in Westdeutschland zu schaffen. Beteiligten sich die Russen, um so besser. Aber die Westmächte könnten es sich nicht leisten, zu lange zu warten.

Das zweite Problem, das der Lösung harrt, ist die zu schaffende Form der Selbstregierung. Außenminister Bevin scheut sich, eine hundertprozentige Regierung für die Westzone vorzuschlagen, weil er sich nicht dem Vorwurf aussetzen will, eine Teilung Deutschlands zu begünstigen. Auf der anderen Seite müßten sich zwangsläufig Schwierigkeiten ergeben, wenn man auf der schmalen Plattform der bizonalen Ausschüsse von Frankfurt weiterbauen wolle. Das heute schon bestehende Durcheinander würde dadurch noch vergrößert werden. Heute müßte man sich zu dem Entschluß durchringen, die Militärregierungen gänzlich abzuschaffen und eine wirkliche deutsche Selbstverwaltung unter alliierter Überwachung einzusetzen. Durch das gegenwärtige System der getrennten Kontrolle werde jegliches Verantwortungsgefühl untergraben. Der erste Eindruck, der nach den Frankfurter Beschlüssen sich einem aufdrängte, sei der, daß man eine Maschinerie vergrößert habe, deren Unwirksamkeit sich längst herausgestellt habe. Auf diese Weise werde der paralysierende Dualismus zwischen deutschen und alliierten Behörden künstlich erhalten und wenig dazu beigetragen, die Obstruktion der halbautonomen Länder zu überwinden.

Keinerlei finanzielle oder politische Reformen in der Westzone könnten aber zu einem Dauererfolg führen, solange man Westdeutschland getrennt von den Nachbarstaaten behandele. Deutschland könne sich nur als Teil einer westlichen Union erholen. Ebenso seien aber die Pläne einer Zusammenarbeit zwischen den Marshall-Nationen zwecklos, solange man Deutschland beiseitelasse. Das deutsche Problem sei immer noch das europäische Problem. Wenn diese 16 Nationen unter Führung von Frankreich und Großbritannien nicht Sofortpläne für eine Verbindung der eigenen Wirtschaft mit der Westdeutschlands machten, habe der Marshall-Plan keine Aussicht auf Erfolg und die französische Demokratie nur geringe Aussichten auf ein Weiterbestehen. In diesem Falle würde Westdeutschland ausschließlich unter amerikanische Kontrolle kommen.

Die Zweizonenreform in Kraft

Der Inhalt der Charta für die neue Wirtschaftsverwaltung

Am 9. Februar trat die Proklamation Nr. 7 in Kraft, die von den Generälen Clay und Robertson für die amerikanische bzw. die englische Zone für die Umbildung der Verwaltung des Vereinigten Wirtschaftsgebietes erlassen wurde. Danach setzt sich die Verwaltung des Vereinigten Wirtschaftsgebietes zusammen aus: 1. dem Wirtschaftsrat, 2. dem Länderrat, 3. dem Verwaltungsrat und 4. einigen weiteren Verwaltungsstellen.

Der Wirtschaftsrat

Der Wirtschaftsrat besteht künftig aus der doppelten Zahl von Mitgliedern, indem zu den 52 bisherigen Mitgliedern weitere 52 wie bisher von den Landtagen gewählt werden. Die Mitglieder des Wirtschaftsrates können nicht einem Landtag oder einer Landesregierung angehören.

Die Funktionen des Wirtschaftsrates sind erweitert worden. Er wird in Zukunft nicht nur Verordnungen erlassen auf dem Gebiet des Verkehrs, sondern auch auf dem Gebiet des Patent- und Musterschutzrechtes, des Nachrichtenwesens (ohne Rundfunk), des Postverkehrs, der Zölle und Verbrauchssteuern. Sehr umfassend ist das Verordnungsrecht des Wirtschaftsrates für solche Vorgänge, die allgemeine Grundsätze, die mehrere Länder angehen, betreffen. Dies bezieht sich auf Erzeugung, Zuteilung, Lagerung, Erfassung und Verteilung von Gütern, Rohstoffen, Gas, Wasser und Elektrizität, auf den Binnen- und Außenhandel, auf Preisbildung und -überwachung, sowie auf Erzeugung, Einfuhr, Erfassung, Zuteilung, Lagerung und Verteilung von Lebensmitteln sowie erstmalig auch auf Dringlichkeitsstufen bei der Verwendung von Arbeitskräften.

Neu ist ferner ein beschränktes Gesetzgebungsrecht auf dem Gebiet des Finanzwesens.

Der Länderrat

Der Länderrat tritt an die Stelle des bisherigen Exekutivrates. Der Länderrat besteht aus je zwei Vertretern jedes Landes, die von der Landesregierung bestellt werden und deren einer der Ministerpräsident sein kann.

Der Länderrat hat das Recht, dem Wirtschaftsrat Gesetze vorzuschlagen mit Ausnahme von Gesetzen über Besteuerungen und Geldmittel. Er hat das Recht, binnen 14 Tagen gegen Beschlüsse des Wirtschaftsrates Einspruch zu erheben. Dieses Vetorecht hat die nochmalige Vorlage des Gesetzes im Wirtschaftsrat zur Folge. Entscheidet dieser sich in der zweiten Abstimmung mit absoluter Mehrheit für das in Frage stehende Gesetz, so wird der Einspruch des Länderrates hinfällig.

Der Verwaltungsrat

Der neue Verwaltungsrat besteht aus insgesamt sechs Mitgliedern, dem Vorsitzenden ohne Geschäftsbereich und den Direktoren der einzelnen Verwaltungen: Wirtschaft, Landwirtschaft und Ernährung, Finanzen, Verkehr und Post- sowie Fernmeldewesen. Im Gegensatz zu dem ursprünglichen Entwurf und in Übereinstimmung mit den deutschen Vorschlägen werden der Vorsitzende und die Direktoren der Verwaltungen unmittelbar vom Wirtschaftsrat gewählt. Damit ist von anglo-amerikanischer Seite ein Zugeständnis in der Frage gemacht worden, die den Kernpunkt der Meinungsverschiedenheiten zwischen den anglo-amerikanischen und den deutschen Stellen bildete. Die Wahl des Vorsitzenden bedarf der Bestätigung durch den Länderrat (und der Genehmigung des Zweizonenkontrollamtes), die der Direktoren nur der Genehmigung des Zweizonenkontrollamtes.

Die Mitglieder und der Vorsitzende des Verwaltungsrates sind verpflichtet — eine Neuerung gegenüber der bisherigen Gepflogenheit —, auf Verlangen an den Sitzungen des Wirtschafts- und Länderrates teilzunehmen.

Bindend für alle Länder

Gesetze des Wirtschaftsrates und des Länderrates und die dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen gehen allen anderen deutschen Gesetzen vor, sie sind für alle Länder und deren Einwohner bindend. Soweit als irgend tunlich, soll die Zweizonenverwaltung ihre Aufgaben in weitestem Umfang von den Verwaltungsbehörden der Länder ausführen lassen, sie kann aber auch mit Genehmigung des Zweizonenkontrollamtes eigene Verwaltungsstellen errichten. Durch eine besondere Proklamation wird der Oberste Gerichtshof für beide Zonen geschaffen, der für alle Streitigkeiten, die sich aus der bizonalen Gesetzgebung ergeben, zuständig ist.

Frankreichs Reaktion

Die Reaktion auf die Inkraftsetzung der Zweizonenreform in Frankreich läßt sich nach „Kosmos" am besten folgendermaßen charakterisieren. Man bedauert, daß diese Inkraftsetzung etwa 14 Tage vor dem Beginn der Londoner Dreier-Besprechungen erfolgte, in der das Deutschland-Problem und insbesondere die Westzonenreform auf der Tagesordnung stehen, und man ist, da man sich diesbezüglich auch keine übertriebenen Illusionen macht, enttäuscht darüber, daß die Anglo-Amerikaner den rechtzeitig von französischer Seite erhobenen Einwendungen nur in sehr begrenztem Umfange Rechnung getragen haben.

Reformvorschläge für Westdeutschland

Empfehlungen amerikanischer Kongreßmitglieder nach ihrer Deutschlandreise

Nach fünfmonatigem Studium der deutschen Frage durch einen Sonderausschuß des Auslandshilfsauschusses wurde, wie Dena meldet, dem amerikanischen Kongreß ein umfassendes Programm für eine wirtschaftliche und verwaltungsmäßige Reform in Westdeutschland vorgelegt, das den Weg freimachen soll für einen Wiederaufbau in Deutschland im Rahmen des Marshall-Planes. Die Kongreßmitglieder, die im vergangenen Sommer eine Studienreise durch Deutschland unternommen haben, fordern die Schaffung einer verfassungsmäßigen Regierung für freie deutsche Länder, denen gestattet werden sollte, jeder künftigen westeuropäischen Föderation beizutreten.

Der Ausschuß empfiehlt u. a. die Durchführung folgender Maßnahmen:

1. Alle Spruchkammerverfahren — ausgenommen jene gegen „Hauptschuldige" — werden am 8. Mai, dem 3. Jahrestage des Kriegsendes in Europa, eingestellt.
2. Die deutschen Betriebe werden ihren früheren Besitzern zur Leitung übergeben.
3. In der Demontage wird eine Pause eingelegt, bis eine Untersuchung des Kongresses darüber, wie auch über das Reparationsprogramm, entscheidet.
4. Sofortige Währungsreform, um den Schwarzen Markt zu beseitigen und die Produktion zu ermutigen.
5. Die Deutschen übernehmen unter amerikanischer Aufsicht die Kontrolle über die Ausfuhr.
6. Die den westeuropäischen Ländern im Rahmen des Mashall-Planes gewährte Hilfe wird davon abhängig gemacht, daß sie alle arbeitsfähigen deutschen Kriegsgefangenen freilassen.
7. Alle in Deutschland geförderte Kohle bleibt dort, ausgenommen minimale Exporte für befreite Nachbarstaaten.
8. Das Saargebiet soll an Frankreich angeschlossen werden. Württemberg und Baden sollen als Länder durch den Zusammenschluß der geteilten Gebiete wieder hergestellt und in die Westzone eingegliedert werden.

Das Komitee wendet sich dagegen, daß das Außenministerium die Verwaltung der US-Zone am 1. Juli übernimmt und schlägt vor, die gegenwärtige Militärregierung einer neuen Behörde zu unterstellen, die den Namen „Verwaltung für die besetzten Gebiete" führt.

Marshall für Demontage

Staatssekretär Marshall hat an den Vorsitzenden der außenpolitischen Kommission des Senats, Vandenberg, ein Schreiben gerichtet, in dem er eingangs erklärt: „Wenn die Vereinigten Staaten die Demontage der deutschen Industrie in ihrer Besatzungszone einstellen würden, so wäre die Folge davon wahrscheinlich, daß die Vereinigten Staaten allein im Gegensatz ständen zu den Forderungen der anderen 17 Signatarmächte des Pariser Abkommens über die Reparationen."

Weiter heißt es in dem Schreiben Marshalls an Vandenberg: „Damit würden die Prinzipien, für die wir so schwer gekämpft haben, gefährdet. Anstatt daß das Problem der Reparationen schnell und mit verhältnismäßig geringen Kosten geregelt werden könnte, würden wir damit in eine Lage kommen, die derjenigen, wie sie nach dem ersten Weltkrieg entstanden war, sehr ähnlich ist, oder aber die siegreichen Alliierten würden im allgemeinen in Gegensatz zueinander geraten und durch sich ständig hinauszögernde Unstimmigkeiten getrennt werden, dies gilt vor allem für die westeuropäischen Länder, deren Übereinstimmung der Ansichten und der Gefühle wesentlich ist für den Wiederaufstieg des Kontinents."

Marshall erklärt schließlich noch, seines Wissens lehnten sowohl die britische als auch die französische Regierung jede Änderung des aufgestellten Demontageprogramms ab.

Die Bodenreform nach der ersten Lesung

Von F. Geiler

Die Furcht, daß die bestehenden Gegensätze in einigen wichtigen Fragen der Bodenreform zu einer tieferen und, auch politisch gesehen, nicht unbedenklichen Kluft zwischen der kleinen, aber wichtigen Gruppe führen könnte, die im Landwirtschaftlichen Hauptverband vertreten ist und die große Mehrheit der Kleinbauern hinter sich hat, ist wohl der Grund, weshalb die Mehrheit der CDU im letzten Augenblick ihren bis zur ersten Lesung hartnäckig vertretenen gegensätzlichen Standpunkt in einigen Punkten geändert hat. In dem Bericht, den der Abgeordnete Zürcher über die Beratung der Vorlage im Rechtspflegeausschuß dem Landtag vorlegte, ist zur Rechtfertigung des Standpunktes der Landtagsmehrheit, daß die Inanspruchnahme des Großgrundbesitzes erst ab 150 Hektar erfolgen solle, zu lesen:

„Der Ausgangspunkt von 150 Hektar sei nach den Ausführungen des Regierungssprechers mit Rücksicht auf die Verordnung 116 des Zonenbefehlshabers gewählt worden.... Der Ausgleich für die dadurch den Zwecken des Gesetzes entzogenen Landmengen werde in § 5 garantiert, der in seiner jetzigen Fassung gestatte, die die 100 Hektar übersteigenden Landmengen bis zu 100 Prozent zu erfassen. Mit der unabdingbaren Festlegung eines Höchstbesitzes, etwa auf 100 oder 150 Hektar, und einem Verbot, künftig Land darüber zu erwerben — beides schreibe die Verordnung Nr. 116 nicht vor — laufe man Gefahr, sich mit der Verfassung in Widerspruch zu setzen. Wenn der mittlere, große und größte Grundeigentümer zu gleicher Landabgabe gezwungen wäre, sei der Grundsatz der Gerechtigkeit und der Gleichheit vor dem Gesetz verletzt."

Die angeblichen Bedenken des „Regierungssprechers", die Verordnung Nr. 116 des Zonenbefehlshabers zu verletzen, ließ nun die Mehrheit der CDU, um einen Ausgleich innerhalb der Fraktion zu finden, fallen und stellte sich auf den Boden der Forderung des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes, die Erfassung des Großgrundbesitzes bei 100 Hektar zu beginnen. Aber der weitere grundsätzliche Unterschied, der darin besteht, daß der Entwurf des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes und der Gewerkschaften, der als Initiativantrag von der sozialdemokratischen Fraktion vertreten wurde, die restlose Inanspruchnahme des landwirtschaftlichen Grundbesitzes über 100 Hektar vorsieht, während der „Regierungsentwurf" den Großgrundbesitz nach einer gleitenden Skala von 10 bis 90 Prozent erfaßt, besteht weiterhin. Bei 500 Hektar soll die Erfassung 50 Prozent, bei mehr als 1500 Hektar 90 Prozent (für die 1500 Hektar übersteigende Fläche) sein. Die Mehrheit der CDU beruft sich auf ein weitergehendes Entgegenkommen gegenüber den Bedürfnissen der Bodenreform im § 5 der „Regierungsvorlage", der vorsieht, daß wenn „anderes für die Zwecke dieses Gesetzes geeignetes Land nicht oder nicht in genügender Fläche oder zweckentsprechender Lage zur Verfügung" steht, der 100 Hektar übersteigende landwirtschaftliche Grundbesitz bis zu 100 Prozent in Anspruch genommen werden kann. Der Grundbesitz unter 100 Hektar kann unter der gleichen Voraussetzung bei einem Einheitswert von 50 000 RM und 40 bis 100 Hektar von 1 bis 10 Prozent nach der „Regierungsvorlage" erfaßt werden, während der sozialdemokratische Initiativentwurf die Erfassung bei einem Einheitswert von 30 000 RM und 30 bis 100 Hektar von 3 bis 16 Prozent vorsieht. Es ist ohne nähere Beweisführung ersichtlich, daß die unterschiedlichen Bestimmungen auch in ihren Ergebnissen der Erfassung landwirtschaftlichen Grundbesitzes für die wirtschaftlichen und sozialen Bedürfnisse der Bodenreform sehr erheblich sind.

Die Redner der CDU, insbesondere Herr Hilbert, haben sich bemüht, nachzuweisen, daß die Bodenreform in Südbaden mit Rücksicht auf die Struktur des landwirtschaftlichen Besitzes nur geringe und bei weitem nicht ausreichende Landflächen freistelle für die vorhandenen Bedürfnisse der Kleinbauern, Flüchtlinge, Siedler usw.

Diese Überlegung und Erkenntnis hätten eine Partei, die vorgibt, nur auf dem Boden sittlich-christlicher Grundsätze zu wirken, aber veranlassen müssen, sich vorbehaltlos auf den Standpunkt des Entwurfes des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes und der Gewerkschaften zu stellen, daß der Großgrundbesitz über 100 Hektar restlos für die sozialen Bedürfnisse der Bodenreform in Anspruch zu nehmen ist. Der Grundsatz der „Gerechtigkeit" wird nicht verletzt, wenn der Grundbesitz über 100 Hektar restlos erfaßt wird für die Kleinbauern, Siedler und Flüchtlinge, denen eine dürftige Lebensexistenz ermöglicht werden soll.

Der widerspruchsvolle Standpunkt der CDU in dieser für die Interessen des Kleinbauerntums wichtigen Frage ergibt sich offenbar aus dem besonders betonten Hinweis des Abgeordneten Dichtl, daß die CDU auf dem Boden des Privateigentums stehe und es energisch schützen werde. Es ist politisch unvorsichtig und

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

wirtschaftlich nichts weniger als sozial und christlich, wenn man den Schutz des Privateigentums ohne jede Einschränkung verkündet. In Artikel 15 der Verfassung für Südbaden heißt es:

„Eigentum verpflichtet gegenüber der Gemeinschaft. Sein Gebrauch darf dem Gemeinwohl nicht zuwiderlaufen."

Läuft, unter Würdigung der strukturellen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse in Südbaden, der landwirtschaftliche Großgrundbesitz über 100 Hektar nicht dem Gemeinwohl zuwider!? Die Antwort kann nicht zweifelhaft sein. Die CDU kommt in diesem Falle nicht auf ihre Rechnung, wenn sie die Sozialdemokratie in den Verdacht der „Eigentumsfeindlichkeit bringen wollte.

Die Sozialdemokratie steht mit den Bestimmungen der Verfassung auf dem Standpunkt, daß das Eigentum, besonders auch am landwirtschaftlichen Grund und Boden, geschützt sein soll, soweit es mit dem Gemeinwohl zu vereinbaren ist. Das trifft zu auf das Eigentum der Klein- und mittleren Bauern, nicht aber auf das Eigentum des Großgrundbesitzers.

Wir sind durchaus nicht der Meinung, daß Eigentum schlechtweg Diebstahl ist. Aber der geschichtliche Nachweis ist erbracht, daß der Grundbesitz der Standes- und Grundherren mindestens zu einem großen Teil durch Maßnahmen erworben wurde, die zu den Grundgesetzen der Gerechtigkeit, Sittlichkeit und des Christentums in schroffem Gegensatz stehen. Die CDU hätte allen Grund, als betont christliche Partei davon Abstand zu nehmen, sich zum Beschützer dieses „Eigentums" herzugeben!

In der Frage der Erfassung des Waldes, soweit er nicht für landwirtschaftliche Zwecke in Anspruch genommen werden kann, hat die Mehrheit der CDU dem Flügel Schill-Claus eine Konzession insofern gemacht, als durch eine neue Bestimmung die Inanspruchnahme des Großwaldbesitzes für die Bedürfnisse der Gemeinden und Allgemeinheit einem besonderen Gesetz vorbehalten bleibt. Ein sehr fragwürdiger Zukunftswechsel bei den Mehrheitsverhältnissen des Landtages!

Eine ebenso interessante wie überraschende Situation ergab sich in der Frage der Heranziehung des kirchlichen Streubesitzes für die Zwecke der Bodenreform. In dem Entwurf des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes und der Gewerkschaften wird die Inanspruchnahme des kirchlichen Streubesitzes verlangt, während der „Regierungsentwurf" die Heranziehung von der Zustimmung der Kirchenbehörden abhängig macht. Im Rechtspflegeausschuß haben der Staatspräsident und die Vertreter der CDU mit Nachdruck der Überzeugung Ausdruck gegeben, daß die Organe beider Kirchen in Würdigung des sozialen Zweckes der Bodenreform in weitgehendem Maße freiwillig entgegenkommen würden. Eine schriftliche Anfrage werde darüber Klarheit schaffen. Im Landtage entschloß sich der Staatspräsident bei der Beratung der fraglichen Bestimmung erst auf eine Anfrage des demokratischen Abgeordneten Vortisch, den Inhalt der schriftlichen Antwort des evangelischen Oberkirchenrates zu verlesen, die mit vielen verklausulierten Gründen zu einer Ablehnung kommt, den kirchlichen Streubesitz freiwillig der Bodenreform zur Verfügung zu stellen. Die Antwort des erzbischöflichen Ordinariats hat der Staatspräsident „vergessen", weshalb sie dem Landtag nicht zur Kenntnis gebracht werden konnte. Der Inhalt sei aber ungefähr der gleiche, erklärte Herr Wohleb. Im Gegensatz zu dem Staatspräsidenten, der aus der Antwort des evangelischen Oberkirchenrates eine „grundsätzliche" Bereitschaft herauslesen wollte, den Bedürfnissen der Bodenreform freiwillig entgegenzukommen, stellte Herr Vortisch fest, daß die Stellungnahme der Kirchen geradezu „erschütternd" sei und die Demokraten zur Änderung ihres Standpunktes in dieser Frage veranlassen werde. Man darf gespannt sein, wie die Lage in diesem wichtigen Punkte bis zur zweiten Lesung des Gesetzes sein wird.

Die Bestimmungen des § 11 des Regierungsentwurfes: „Schutz des Kulturgutes und der sozialen Einrichtungen", die es in weitgehendem Maße unmöglich machen können, daß z. B. die Fürstlich-Fürstenbergischen Güter für die Bodenreform überhaupt in größerem Umfange in Anspruch genommen werden können, blieben in dieser unmöglichen Fassung trotz aller berechtigten sozialen und sittlichen Gegengründe, die von der sozialdemokratischen Fraktion vertreten wurden, nach dem Willen der Mehrheit der CDU bestehen! Das gleiche gilt von den Entschädigungsbestimmungen des § 26, die sehr einseitig auf die Interessenwahrung des Grundbesitzes zugeschnitten sind, der für die Bodenreform in Anspruch genommen wird.

Nach diesen Ergebnissen der ersten Lesung kann keine Rede davon sein, daß die Mehrheit der CDU bereit wäre, der Bodenreform in Südbaden die Grundlage zu geben, die den Bedürfnissen des „Gemeinwohls" im Sinne der Verfassung entspricht.

Es bleibt abzuwarten, ob die Vertreter der CDU im Landwirtschaftlichen Hauptverband, entgegen den von ihnen bisher vertretenen Grundsätzen, sich mit einem solchen zweifelhaften „Kompromiß" zufrieden geben. Das wäre zwar ein Sieg der parteitaktischen Bemühungen der führenden Herren der CDU, aber für die Mitglieder des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes wahrscheinlich eine sehr große Enttäuschung. Die Preisgabe von Grundsätzen leitender Persönlichkeiten einer großen Organisation des Bauerntums, die bisher mit großer Energie und guten Gründen vertreten wurden, ist im vorliegenden Falle nicht nur eine Angelegenheit politischer Zuverlässigkeit und des Gewissens.

Selbstmord General von Stülpnagels. Nachdem sich in der letzten Woche General Blaskowitz in Nürnberg das Leben genommen hat, hat jetzt auch im Militärgefängnis Cherche-Midi in Paris General Otto von Stülpnagel Selbstmord verübt. Stülpnagel war Militärbefehlshaber in Frankreich in der Zeit von 1940 bis 1942. Er sah in Paris seiner Aburteilung als Kriegsverbrecher entgegen, weil er im Jahre 1941 eine große Anzahl französischer Geißeln hat erschießen lassen. Schon bei seiner Verhaftung im Jahre 1946 hat Stülpnagel einen Selbstmordversuch unternommen.

Die Verwirklichung der Westeuropa-Union

Verhandlungen zwischen Großbritanien, Frankreich und den Benelux-Ländern

In seiner letzten Unterhausrede hat der englische Außenminister Bevin die Bildung einer westeuropäischen Union vorgeschlagen. Die Bildung dieser Union scheint sich nunmehr in relativ schnellem Tempo zu verwirklichen. Auf der einen Seite sind, wie wir bereits gemeldet haben, zwischen Frankreich und Italien Verhandlungen auf eine sehr enge wirtschaftliche Zusammenarbeit im Gange, auf der anderen Seite hat die französische Regierung einer von England ausgearbeiteten gemeinsamen Einladung an die Benelux-Länder, d. h. Belgien, Niederlande und Luxemburg, Besprechungen zur Verwirklichung der Westeuropa-Union durchzuführen, zugestimmt.

Bei der letzten Besprechung der Ministerpräsidenten der Benelux-Staaten hatten diese eine enge Zusammenarbeit mit Frankreich und England befürwortet, jedoch um konkrete Vorschläge gebeten, ehe sie endgültig zu dem Problem Stellung nehmen könnten. Einer der wichtigsten Punkte scheint dabei das Verlangen der Benelux-Staaten zu sein, daß sie ein gewisses Mitbestimmungsrecht in Fragen der wirtschaftlichen Zukunft Deutschlands eingeräumt erhalten.

In den letzten Tagen der vergangenen Woche war der englische Staatsminister Hektor McNeil in Brüssel. Trotz der Erklärungen, daß er keine offiziellen Besprechungen gehalten hat, scheint er sich jedoch mit dem belgischen Ministerpräsidenten Spaak über das Problem der Westeuropa-Union unterhalten zu haben. Großbritannien hat inzwischen auch die Benelux-Staaten zu den Dreimächte-Besprechungen eingeladen, die am 19. Februar in London stattfinden sollen.

Spanisch-französische Grenze eröffnet

Auf Grund einer Resolution der Vollversammlung der Vereinten Nationen, die das Franco-Regime in Spanien verurteilte, wurde vor zwei Jahren die Grenze zwischen Frankreich und Spanien geschlossen. Frankreich war die einzige Macht, die die Konsequenzen aus dieser Resolution zog. Auf die Erklärung der UNO folgten einige weitere Aktionen, z. B. die Zurückziehung der Leiter der diplomatischen Missionen in Madrid, die jedoch nur symbolischen Charakter hatten und praktisch keinerlei Wirkung in Spanien auslösten. In dieser Zeit aber hat sich die internationale Lage entscheidend verschoben. Die Spannung zwischen Washington und Moskau wurde immer größer und den vielen Mitgliedstaaten der UNO, vor allem aber Großbritannien und der USA, erschien die kommunistische Gefahr wichtiger als der Faschismus Francos in Spanien. Frankreich stand mit seiner halben Wirtschaftsblockade vollkommen allein, wobei andere Staaten vom Fehlen Frankreichs im spanischen Außenhandel profitierten. So wurde das, was ein solidarischer Kampf der Demokratien für eine Idee hätte sein sollen, ein zwischen Paris und Madrid lokalisierter ideologischer Konflikt, der beiden Ländern lediglich schadete.

Frankreich hat jetzt aus dieser Situation die Konsequenz gezogen und, wie in einem nach dem Ministerrat am 7. Februar veröffentlichten kommentarlosen Kommuniqué bekanntgegeben wird, erklärt, daß die französisch-spanische Grenze wieder geöffnet werden soll. Als erstes wird am 10. Februar der Personen- und Postverkehr zwischen Spanien und Frankreich wieder aufgenommen. Im weiteren wird der Transitverkehr, so etwa wie zwischen Spanien und der Schweiz und Belgien, wieder in Gang gebracht und als letztes sollen in Kürze Besprechungen hinsichtlich des Warenaustausches stattfinden.

Der Staatspräsident in Tübingen

In der Generalversammlung der Sozialdemokratischen Partei Freiburg i. Br., Samstag, den 31. Januar 1948, habe ich auf Grund einer Information bemerkt, daß der Staatspräsident bei einem Besuche in Tübingen einer Sitzung des dortigen Kabinetts beiwohnte, in der über die Bodenreform beraten wurde. Der Staatspräsident habe die Sitzung verlassen, als ihm von sozialdemokratischen Ministern bedeutet wurde, daß seine Anwesenheit nicht erwünscht sei. Nachträglich habe der Staatspräsident seinem Kollegen Bock Vorwürfe gemacht über das Entgegenkommen gegenüber dem sozialdemokratischen Standpunkt.

Der Staatspräsident hat in der Sitzung des Landtags vom Mittwoch, den 4. Februar 1948, erklärt, daß diese Darstellung nicht zutreffen würde. Er habe bei seinem Tübinger Besuch auf Einladung des dortigen Ministerpräsidenten der Sitzung des Kabinetts, in der über die Bodenreform beraten wurde, kürzere Zeit beigewohnt. Er habe sich in der üblichen Weise von den Herren verabschiedet, die keinerlei Anstand an seinem Besuche nahmen. Von Vorwürfen seinem Kollegen Bock gegenüber könne keine Rede sein.

Ich habe durch Rückfrage bei meinem Gewährsmann festgestellt, daß diese Darstellung des Staatspräsidenten richtig ist.

F. Geiler.

Aus allen vier Zonen

Berlin. Wegen Verschiebung von zwanzig Pfund Elefantenfleisch auf dem schwarzen Markt hat die Staatsanwaltschaft Anklage gegen einen Wärter des Berliner Zoo erhoben. Die Anklage lautet auf Diebstahl. Der Wärter hatte das Fleisch zum Preise von 400 Mark verkauft, und so „die Aktionäre des Zoo geschädigt". Das Fleisch stammte von dem letzten Elefanten des Berliner Zoo, dem 27jährigen indischen Elefantenbullen „Siam", der im März 1947 vor Hunger und Kälte gestorben war. Die 70 Zentner Elefantenfleisch wurden damals als willkommene Zusatznahrung für Raubtiere verwendet. Ein Teil davon wurde auch an die Angestellten verteilt. Eingesalzen und später stundenlang gekocht, wurde es von Kennern als eine Delikatesse bezeichnet.

Französische Zone

Waldshut. Zu der Meldung über den geplanten Bau des Rheinkraftwerks „Rheinau" wird noch bekannt, daß der schweizerische Energieanteil 59 Prozent, der badische 41 Prozent betragen wird. Mit den Bauarbeiten dürfte voraussichtlich im nächsten Winter begonnen werden. Man rechnet mit einer Bauzeit von drei bis vier Jahren.

Russische Zone

Berlin. Auf einer Konferenz der Innenminister der fünf Länder der sowjetischen Zone, die in Berlin stattgefunden hat, haben die Minister beschlossen, daß nur die „aktiven" Nazis vor den Spruchkammern erscheinen sollen. Den gewöhnlichen Mitgliedern der Nazi-Organisationen wird Gelegenheit gegeben, durch Teilnahme an Wiederaufbauarbeiten wieder gleichberechtigte Bürger zu werden.

Doppelzone

München. Die Suchdienstzentrale München hat im vergangenen Jahr über eine halbe Million Personen, die durch den Krieg getrennt worden waren, wieder zusammengeführt.

München. Sämtliche Fensterscheiben eines jüdischen Restaurants und einer daneben liegenden Metzgerei wurden durch Steinwürfe zertrümmert. — Der bayrische Staatskommissar für rassisch, religiös und politisch Verfolgte, Dr. Philipp Auerbach, teilte dazu mit, es handele sich offensichtlich um einen demonstrativen antisemitischen Akt.

München. Karl Valentin ist im Alter von sechsundsechzig Jahren an den Folgen einer Lungenentzündung gestorben. Als volkstümlicher Komiker war er weit über die Grenzen Bayerns hinaus in ganz Deutschland bekannt.

Frankfurt. Als erstes deutsches Kind wird in diesen Tagen Wolfgang Lauber, ein sechseinhalbjähriger Berliner Kriegswaise, von Amerikanern adoptiert werden, die zur Zeit in Frankfurt leben. Wolfgang, dessen Mutter in Berlin Opfer eines Luftangriffes wurde und dessen Vater in Rußland gefallen ist, lebt schon seit Monaten bei seinen zukünftigen Adoptiveltern.

Frankfurt. Wie offiziell bekanntgemacht wird, wird das Hauptquartier der amerikanischen Streitkräfte in Europa von Frankfurt nach Heidelberg verlegt werden. Die Verlegung wird bis zum 30. Juni durchgeführt sein und dient dem Zweck, der Zweizonenverwaltung die Mehrzahl der Amtsräume und Wohnungen zur Verfügung zu stellen, die bis jetzt in Frankfurt durch die Angehörigen des Hauptquartiers mit Beschlag belegt sind.

Düsseldorf. Der Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen, Arnold, enthob die zwei kommunistischen Minister seiner Regierung ihrer Ämter. Diese Maßnahme ist darauf zurückzuführen, daß diese beiden Minister sich mit einem kommunistischen Abgeordneten solidarisch erklärten, der sämtliche Politiker, die die Frankfurter Beschlüsse für eine Reorganisation der Doppelzone annahmen, als Vaterlandsverräter bezeichnete.

Dortmund. Bei den in den Ruhrbergwerken durchgeführten Delegiertenwahlen des deutschen Gewerkschaftsbundes in der britischen Zone wurden in 103 Schachtanlagen der Bezirke Dortmund, Gelsenkirchen, Recklinghausen, Bochum, Hamm und Hagen 199 Delegierte gewählt, die der SPD angehören, während 157 der KPD und 25 der CDU angehören, fünf Delegierte sind parteilos.

Weltchronik

Frankreich

Der Nationalrat der französischen Journalistengewerkschaft beschloß mit 49 gegen 11 Stimmen, aus dem französischen Gewerkschaftsverband auszutreten. Mit 48 bei drei Stimmenthaltungen beschloß er die Unabhängigkeit der Gewerkschaft.

Großbritannien

Der „Daily Graphic" meldet, daß Molotow endgültig den 12 Sowjetbürgerinnen, die während des Krieges englische Männer geheiratet haben, die Ausreise nach Großbritannien verweigert hat. Die Zeitung fügt hinzu, daß diese Antwort dem Foreign Office über die Moskauer britische Botschaft zugeleitet worden ist.

Indien

Der indische Ministerpräsident Pandit Nehru hat die verfassunggebende Versammlung davon in Kenntnis gesetzt, daß die indische Regierung an Pakistan eine Protestnote über die neuen Grenzzwischenfälle gerichtet hat, die sie „als die schwersten bisher vorgekommenen" bezeichnet. Die Regierung von Pakistan hat eine Untersuchung der indischen Beschwerden angekündigt.

In Neu Delhi wurden im Zusammenhang mit der Ermordung Gandhis weitere Massenverhaftungen von Anhängern der Hinduorganisation Mahasabha, der der Mörder Gandhis angehörte, vorgenommen.

Für die Frau:

Gegen die „Ausschließung" der deutschen Frau

Die englische Wochenschrift „The Observer" berichtet über die tiefe Beunruhigung, die jene Engländerinnen ergriffen habe, welche 1947 zu Informationszwecken Deutschland bereist hätten: es ist die „konsequente Ausschließung" der Frau vom deutschen Wiederaufbau, der ihnen solch starken Eindruck gemacht hat.

Die Engländerinnen folgern so: alle jene Frauen in Deutschland, die des hohen Frauenüberschusses wegen von Heirat und eigenem Heim ausgeschlossen bleiben, werden immer tiefer in Gleichgültigkeit und Unzufriedenheit versinken, wenn es nicht gelingt, sie nutzbringend in den deutschen Wiederaufbau einzuschalten, von dem sie auch glauben, daß er keine einzige Kraft an Mitarbeit entbehren könne.

Andererseits ließ sich auch die Tatsache nicht übersehen, daß die deutsche Frau, vor allem soweit sie der jüngeren Generation angehört, keinerlei Anstalten macht, sich aus der Tatenlosigkeit, in die sie nationalsozialistische Welt- und Staatsanschauung verbannt hat, aus eigener Initiative zu befreien.

Einige führende Engländerinnen sind daher übereingekommen, in einer alle zwei Monate zu wiederholenden Besprechung etwaige Fortschritte im Einsatz der deutschen Frau nachzuprüfen und je nach Sachlage bei Lord Pakenham, dem Minister für das besetzte Deutschland, positive Vorschläge für eine beschleunigte Entwicklung einzureichen, denen wohlwollende Prüfung auch bereits in Aussicht gestellt worden ist.

Geplant ist zuvörderst Wiederholung der Besuche in Deutschland, um bereits angebahnte Beziehungen zu deutschen Frauen zu vertiefen und deren Arbeit zu fördern. Im Mittelpunkt der englischen Initiative steht jedoch das Projekt, deutschen Frauen in wachsender Zahl einen Aufenthalt in England zu ermöglichen, der auch ausgedehnt genug anzusetzen sei, damit die Deutschen einen gründlichen Einblick in die englische Arbeit und Organisation gewinnen könnten.

Darüber hinaus liegen aber ins einzelne gehende Vorschläge bereit; etwa Schulungskurse für deutsche Ärztinnen, um sie mit neuen Apparaten und Methoden bekannt zu machen, wozu innerhalb Deutschlands im Augenblick keine Gelegenheit gegeben sei. Aus der jüngeren Generation zumal sollen Pflegerinnen, Lehrerinnen, Fürsorgerinnen und Fabrikpflegerinnen nach England eingeladen werden, um einen Blick über die eigene Enge hinaus, aber auch einen Blick in das bestimmt nicht mühelose Dasein der englischen Familie hinein zu tun, was beides nur von Nutzen sein kann; denn nur durch Vergleich läßt sich die eigene Position einigermaßen richtig fixieren.

Das, was die deutschen Frauen an diesem Versuch nachdenklich stimmen sollte, ist die Zielbewußtheit, mit der eine negative Situation durch positive Vorschläge umgebogen werden soll. Mut aber müßte der Gemeinschaftsgeist einflößen, der dem Vorstoß der englischen Frauen zugrunde liegt: es sieht in der Tat so aus, als gedeihe er unter Frauen leichter, und darum sollte er dankbar mit dem Willen beantwortet werden, sich anfeuern und helfen zu lassen.

Dr. E. R.

SPD gegen demokratischen Frauenbund

Nach einem Beschluß des Vorstandes der SPD dürfen Mitglieder der Partei nicht mehr der „Deutschen Demokratischen Frauenliga" angehören.

In der Begründung der Ablehnung wird erklärt, daß der Deutsche Demokratische Frauenbund dem Internationalen Demokratischen Frauenbund angeschlossen sei, der von führenden Kommunistinnen geleitet wird, darunter Eugenie Cottor (Frankreich), eine bekannte französische Kommunistin, Dolores Ibarruri (Spanien), eine bekannte Komintern-Agentin, Popova (UdSSR). Der Deutsche Demokratische Frauenbund sei von der SED und den Russen zuerst in der Ostzone und dann in Berlin ins Leben gerufen worden, nachdem der Berliner Magistrat die Auflösung der kommunistisch inspirierten Frauenausschüsse beschlossen hatte. Dem Vorstand gehören führende Frauen der SED an, einige Frauen der alten bürgerlichen Frauenbewegung dienten jedoch als Aushängeschilder.

Mitteilungen in Kürze

Der Frauenverband Nordbaden mit dem Sitz in Heidelberg hat ein Telegramm an General Clay gesandt mit der Bitte, Frauen direkt oder über Zonenverbände der überparteilichen Frauenorganisationen der Bizone in den Wirtschaftsrat in Frankfurt zu berufen, da wenig Aussicht auf Benennung von Frauen durch die Landtage bestehe. Nach Auffassung der Frauenverbände ist es unbedingt nötig, daß dem Wirtschaftsrat auch Frauen angehören.

In England überlegen die Ausschüsse des Arbeitsministeriums in 60 Industriebezirken, wie man mehr Frauen zur Fabrikarbeit heranziehen kann. Als die besten Vorschläge gelten folgende Ideen: 1. Gelegenheit zum Einkaufen während der Arbeitszeit. 2. Besondere Abendschichten von 17.30 bis 20 Uhr (Kinder werden inzwischen von freiwilligen Helferinnen betreut). 3. Kindergärten in den Fabriken. 4. Erledigung des Wäschewaschens durch Wäschereien in den Betrieben.

Nur acht Frauen sind in der US-Zone als Vorsitzende oder Anklägerinnen bei den Spruchkammern vertreten: zwei in Hessen, vier in Bayern und zwei in Württemberg-Baden. Auch unter den Beisitzern sind höchstens 10 Prozent Frauen.

Frau Christine Teusch (CDU) wurde zum Kultusminister von Nordrhein-Westfalen ernannt. Sie war die erste Frau, die 1919 in die Weimarer Nationalversammlung gewählt wurde, gehörte dem Präsidium des Reichstages an und war Vorsitzende im Kulturausschuß des Landtags.

Als erste englische Diplomatin ist Miß Cecily M. Ludham ins Ausland, an die britische Botschaft in Belgrad gegangen. Sie ist erst 23 Jahre alt.

Frau Sasakibara wurde zum japanischen Justizminister ernannt. Dies ist das erste Mal in Japan, daß ein solcher Posten von einer Frau bekleidet wird.

Februar

Die Dohlen überm Baumschlag schrei'n.
Es fegt der Wind den Himmel rein.
Der Schlitten schellt, das Tannicht rauscht,
Die Magd aus stiller Kammer lauscht.
Der Knecht fährt mit dem Holz zu Tal,
Viel Narren hat der Karneval.
Schon färbt sich rost der Haselstrauch,
Am Fenster friert der Atemhauch.
Was Matheis und Sankt Peter macht,
Das bleibt noch so durch vierzig Nacht,
Der Riegel knirscht — O Heimlichkeit!
Jetzt ist der Frühling nimmer weit.

Aus dem Kalendarium
von Josef Weinheber.

Die indische Dichterin Sarojini Naidu, die den Ehrennamen „Nachtigall Indiens" führt, wurde von der Regierung Hindustans zum Gouverneur der „Vereinigten Provinzen" ernannt und ist damit die erste Frau in Indien, die einen solchen Posten bekleidet. Sarojini Naidu hatte ihre Ausbildung in Cambridge erhalten und schloß sich nach ihrer Rückkehr in die Heimat Gandhi an. Ihr Kampf für die Freiheit des indischen Volkes brachte auch sie ins Gefängnis.

England führt jetzt den Fruchtsaft einer Tropenpflanze ein, die in Ostafrika und auf Ceylon gedeiht. Die Frucht heißt Papaya und ist sehr vitaminhaltig. Der Saft dieser Frucht macht auch die zähesten Fleischfasern mürbe, wenn man das Fleisch vor dem Kochen und Braten damit bestreicht. Die hauswirtschaftliche Mitarbeiterin des „Daily Graphic" soll dazu geäußert haben, daß ihr ein Steak in der Pfanne fast zerfallen wäre, weil sie es zu ausgiebig mit dem Papayasaft bestrichen hatte. Die Eingeborenen wenden das Verfahren schon lange an, indem sie das Fleisch vor dem Zubereiten in die Blätter der Frucht einwickeln.

Nachdem der Arzt dem 89jährigen König Gustav von Schweden das Tennisspielen verboten hat, ist das Sticken von Altardecken des Königs neues Steckenpferd: er hat jetzt die siebente Arbeit unter den Händen: handgewebte grüne venezianische Seide mit einem gestickten Kreuz und reicher farbiger Randverzierung.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Freiburger Zeitecho

Großeinbruch im Wirtschaftsministerium

Elf Schreibmaschinen wechselten den Besitzer

Zum zweiten Male innerhalb verhältnismäßig kurzer Zeit wurde jener Teil des Wirtschaftsministeriums, der in den Baracken an der Wilhelmstraße untergebracht ist, von Einbrechern heimgesucht. Beim ersten „Besuch" fielen der lichtscheuen Zunft, die es in der Hauptsache auf Schreibmaschinen abgesehen hat, drei Maschinen zum Opfer. Man war deshalb bemüht, den Dieben den Zugriff auf diese unentbehrlichen Büroutensilien künftig nicht mehr so leicht zu machen. So wurde zunächst die Einrichtung einer ständigen Nachtwache erwogen. Offenbar ist man aber aus „Ersparnisgründen" von diesem vernünftigen Plan wieder abgekommen. Dagegen wurden die noch vorhandenen Maschinen über Nacht in einem besonders stabilen, mit allerlei Schließ- und Gittervorrichtungen versehenen Schrank untergebracht. Es konnte also, so glaubte man, nichts mehr passieren.

Man hatte aber die Rechnung ohne die Einbrecher gemacht, deren „Berufsehre" darin besteht, die ihrem nächtlichen Wirken entgegenstehenden „technischen Schwierigkeiten" zu meistern. So statteten sie den in den Baracken an der Wilhelmstraße untergebrachten Büroräumlichkeiten des Wirtschaftsministeriums einen zweiten Besuch ab, in der Absicht, auch den restlichen Teil des Schreibmaschinenparks „abzuholen". Und — sie kamen, sahen und siegten! Am Morgen des letzten Freitags fand man den gittergesicherten Schrank erbrochen, und die elf Schreibmaschinen, die abends zuvor dem zuverlässig erscheinenden Hüter des kostbaren Guts anvertraut worden waren, hatten über Nacht ihren Besitzer gewechselt. Die sofort in Angriff genommenen Nachforschungen erbrachten durch Auffindung eines am Tatort zurückgelassenen Handschuhs zunächst lediglich den Beweis, daß die Einbrecher mit äußerster Vorsicht und größter Geschicklichkeit zu Werke gegangen waren. Offenbar stand ihnen beim Abtransport der Maschinen ein Auto zur Verfügung, von dem man annimmt, daß es ebenfalls Diebesgut darstellt.

Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß am hiesigen Platze eine Einbrecherbande am Werke ist, die es in der Hauptsache auf Schreibmaschinen abgesehen hat, die bei Behörden Verwendung finden. Vor einiger Zeit meldeten wir, daß im Kriegsversehrtenamt bei einem nächtlichen Einbruch eine größere Anzahl Schreibmaschinen entwendet worden war. Die Diebe müssen über ausgezeichnete Ortskenntnisse verfügt haben, denn sie holten die Schlüssel zu den einzelnen Diensträumen im Portierzimmer ab und brachten diese nach vollbrachter Tat wieder zurück. In all diesen Fällen, wo es sich um Einbrüche bei Behörden handelt, scheint die Diebeszunft über sehr gute Informationen zu verfügen, die es ihr erlauben, ohne große Umschweife aufs Ganze zu gehen. Auch bei dem Einbruch im Wirtschaftsministerium, bei dem die Diebe offenbar sofort auf ihr Ziel, den Schreibmaschinenschrank, zusteuerten, kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß hier mit den örtlichen Verhältnissen vertraute Helfershelfer mit am Werke waren. Es wäre zu wünschen, daß es gelingt, der Einbrecherbande baldigst das Handwerk zu legen. Bis dahin gilt aber in erhöhtem Maße die Mahnung: Schreibmaschinen bewachen oder unter sicherem Verschluß halten. E. Sch.

Einen Werbeabend

mit buntem Programm veranstaltet die Frauen-Sektion der Sozialdemokratischen Partei am Samstag, 14. Februar, 19.30 Uhr, in den Räumen des Gewerkschaftshauses für ihre Mitglieder. Neue Mitglieder sind willkommen. Die schriftliche Einladung dient als Ausweis.

Jungsozialistengruppe Freiburg

Die morgen um 20 Uhr im „Kleinen Meyerhof" stattfindende nächste Zusammenkunft ist der Unterhaltung und dem Gesang gewidmet. Gäste herzlich willkommen.

Die Volkshochschule im Winterhalbjahr

Nach dem Absinken der Hörerzahl im Sommersemester ist die Volkshochschule in diesem Winter wieder fast auf den früheren Stand gekommen, indem die Zahl ihrer Teilnehmer auf 1400 stieg. Dazu kam, daß die Besucher durchweg bis zum Ende des Semesters ihren Lehrern und damit ihren Lehrgegenständen trotz mancher widrigen Umstände, wie zum Beispiel des Ausfalls der Straßenbahn nach 21 Uhr, treu geblieben sind. Unter den männlichen Hörern waren die Arbeiter mit 9,5 Prozent vertreten, die anderen Berufe verteilten sich wie üblich, und der Anteil der Studenten verminderte sich um 2 Prozent.

Von den einzelnen Kursen konnte die Musikgeschichte die größte Hörerzahl verbuchen; ihr folgten die Literatur und Philosophie. An dem Unterricht der Fremdsprachen waren insgesamt 652 Hörer beteiligt, gut besucht war auch eine Arbeitsgemeinschaft über Sprach- und Stilkunde, woraus hervorgeht, daß die Volkshochschule auch den richtigen Weg von der Theorie zur Praxis des Lebens findet.

Der Versuch, durch eine besondere Veranstaltungsreihe in der Rhodiaseta den Arbeiter mehr als bisher für die Tätigkeit der Volkshochschule zu interessieren, kann im Hinblick auf die großen Schwierigkeiten eines solchen Unternehmens als geglückt gelten. Wer nach einer zehnstündigen Arbeitsschicht seine Müdigkeit und den Drang nach dem Zuhause überwindet, um einen Vortrag anzuhören, der hat Sinn und Interesse für geistige Fragen, und waren es einmal 30, so waren es ein andermal 70 Menschen, die anwesend waren. Einmal spielte auch die Laienspielgruppe und einmal das Orchester bei ihnen, wobei beide Darbietungen mit Dankbarkeit aufgenommen wurden. — Die Volkshochschule schloß das Semester mit einem Konzert ihres verstärkten Orchesters ab, und zur Zeit finden kleine Schlußfeiern innerhalb der einzelnen Arbeitsgemeinschaften statt. So hat die Volkshochschule ihre Freunde gefunden und in den zwei vergangenen schweren Jahren auch zu halten verstanden.

Fasching in drei Etappen

Vierzehn Tage nur hatten Laienspielgruppe und Jugendchor des Jugendbildungswerks Freiburg Zeit gehabt, um das vorzubereiten und einzustudieren, was sie den kritischen Augen der Älteren, aber auch der Gleichaltrigen in ihrer Faschingsveranstaltung im Maria-Hilf-Saal bieten wollten. Aber sie hatten in diesen zwei Wochen ganze Arbeit geleistet, und so wurde das in allen seinen Teilen fröhlich und jugendfrisch zusammengestellte Programm ein voller Erfolg. Ein froher Willkommensgruß des auch dieser heiteren, doch keineswegs in ihrer Bedeutung zu unterschätzenden Seite der Jugendarbeit zugeneigten Leiters des Jugendbildungswerks Freiburg, Koch, — und dann konnte der bunte Streifzug durch die Welt der Musik, des Tanzes und des Humors in vielerlei Gestalt beginnen. Bald hallte die Bühne von lustigen Kehrreimen wider, und man hatte seinen Spaß an den schwungvoll aufgeführten Sketschen und den ebenso herzhaft dargebotenen Solovorträgen der Freiburger Jugend, die hier ausnahmslos tadellos abschnitt. Verdienten Beifall erwarben sich auch das unermüdlich und mit großem Schneid spielende Handharmonikasextett Asal, die Tanzschule Righi mit ihren hübschen Kindertänzen und Hannelore Brommer, die sich nicht nur als geschickte Glockenspielerin bewährte, sondern die Zuhörer auch durch ihre Stimmungslieder und Jodler begeisterte. — Zwei faschingsfrohe Stunden, die von keinem Mißklang getrübt waren und dank der vorzüglichen Gesamtleitung Otto Birkhahns wie im Fluge vergingen!

An den beiden nächsten Tagen hatte der Männerchor Concordia an der gleichen Stelle sein Narrenreich errichtet, — und es ging wahrlich so närrisch und urfidel zu, wie man es seit langem bei diesem rührigen Verein, der sich die Wahrung der Fastnachtsüberlieferung zur besonderen Aufgabe gemacht hat, gewohnt ist. Hatte man die heitere Narretei im vorigen Jahre nach Säggbach verlegt, so stand diesmal Freiburg selbst im Mittelpunkt all der launigen, herzhaft gemeinten und ebenso herzhaft aufgenommenen Anspielungen, die man in dem bunten, außergewöhnlich reichhaltigen Programm untergebracht hatte. Da gab es nicht eine tote Stelle, und alle, die hier einen Generalangriff auf Weltschmerz, Stumpfsinn und Philistertum unternahmen, machten ihre Sache so ausgezeichnet, daß wirklich kein Auge trocken blieb. Der Löwenanteil am Gesamterfolg gebührt wohl dem nimmermüden Vereinspoeten Paul Danz, der mit den von ihm verfaßten witzigen Texten wieder den Nagel auf den Kopf traf, und dem ebenso bewährten Verbindungsmann Otto Schurr, der das Band zwischen Mitwirkenden und Zuhörern in seiner fröhlich-anheimelnden Art so eng knüpfte, daß beide Teile zu einer einzigen großen Familie zusammenwuchsen. Freiburger Mutterwitz in Reinkultur verschwendeten Dolfi Gailer als „Einer vun de Wiehri" und Ernst Scheu als „Einer vu Herdere": zwei prächtige Originale mit unverwüstlichem Optimismus, denen sich Jupp Breuer mit seinem unverfälschten rheinischen Humor als lachender Dritter gesellte. Und ebenso erfolgreich wurde man durch die flotten Stimmungslieder Marga Schillingers, die „Max-und-Moritz"-Pantomime der Geschwister Fischer, die würzigen Lieder des Kleinen Concordia-Chors und nicht zuletzt durch die schneidige Karnevalsmusik der Feuerwehrkapelle „auf Touren" gebracht. Den Höhepunkt des Ganzen bildete zum Schluß der von allen Beteiligten — außer den bereits Genannten noch Frau Livelli-Weidele, Frau Hummel und Eugen Schönleber — ganz famos aufgezogene Ulk „Mit'm Hobel quer durch d'Schtadt", der einen Straßenbahnwagen und seine „Bemannung" mit allem Drum und Dran in den Mittelpunkt einer auch technisch höchst originell aufgezogenen Szene rückte. — Beifall über Beifall für zwei urfidele Abende, die wieder einmal „hingehauen" hatten!

Mit ganz besonderer Freude können wir von dem großen Faschingsabend der Jungsozialistengruppe Freiburg berichten, für den man sich das für diesen Zweck wie geschaffene Waldseerestaurant ausgesucht hatte. Was hier mit bescheidenen Mitteln, aber mit der ganzen Liebe, freilich auch mit der ganzen Improvisationskraft und dem erforderlichen Können unserer sozialistischen Jugend geschaffen worden war, das verdient hohe Anerkennung und wurde auch von allen Besuchern, die allesamt auf ihre Kosten kamen, dankbar anerkannt. Daß man ein wenig eng beisammensaß, störte gewiß niemanden; — im Gegenteil: man war froh über die ausgezeichnete „Tuchfühlung", die von Anfang an herrschte, und schunkelte mit einer Begeisterung und Ausdauer, daß der Boden des Saales bedenklich zu schwanken begann und die ebenso fleißigen wie ausgezeichneten Musikanten mehr und mehr in Schweiß gerieten. Den Auftakt bot ein buntes Programm, das ausschließlich von der Jugend aller Jahrgänge selbst bestritten wurde. Da gab es keine einzige Niete, sondern alles „saß" so vortrefflich, daß es ein vielfaches Echo bei den Gästen weckte und allen jene beschwingte Stimmung mitgab, wie sie auch — nein, gerade — in unserer rauhen, hoffentlich vergangenen Zeit zur rechten Fastnacht gehört. Man hörte prächtige Zither- und Handharmonikavorträge der Jüngeren und Jüngsten, lachte herzlich über den „Stummen Musikanten", den orientalischen Akt und den ins reifere Alter verlagerten „Säuglings"-Wettbewerb und ließ sich vor allem vom Genossen Engler, dem vielerprobten, unverwüstlichen Stimmungskanonier, willig anfeuern, sofern es dessen überhaupt noch bedurfte. Bei aller an einem solchen Abend selbstverständlichen Ausgelassenheit aber blieb man doch immer „im Rahmen", und so gab es nirgends einen Mißklang, der die vorbildliche Harmonie des Ganzen gestört hätte. — Und das nächste Mal sind wir wieder dabei! R. B.

D' Kleigartereform!

Nit für möglich sott mer's halte,
Daß der Schtandesherr so arm
Hit isch, daß en bal verhalte
Mueß der Schtaat als Hilfsschandarm.
D' CDU als Märchetante
Het im Landtag des verzellt,
Un die armi Ahverwandte
Schlechter wie'n Prolet geschtellt.

Kainer het meh ebbs z' bisse,
Grußig isch's, was mer do hört,
Ob sie nit no schippe müesse,
Wemmer so ihr'n B'sitz zerschtört?
Zwei Prozent, 's isch gar kai Zweifel,
Vum Besitz in unserm Land
Henn jo nur die arme Deifel,
's isch e wohri Affeschand.

Wo sie doch d'Kultur mien trage
Mit de Schlösser, mit em Archiv.
Bschtimmt gieng do bym leere Mage
Alles kunderbunt und schief.
Wer wott ihre Bibliothek,
Ihre Sammlunge erhalte,
Wemmer Wald und Feld nähmt weg
Durch des dumme B'sitzzerschpalte?

's isch jo alles zuegewachse
Denne Lit noch Fueg und Recht,
Un es sin nur blödi Faxe,
Wenn eins des b'schtritte möcht.
Für die Kirche, Fürscht un Adel
Henn jo d'Bure ihr'n Bsitz
Abgäh ohni Zwang und Tadel
Längscht scho vor em Alte Fritz.

Wer hit schwätzt vum Burelege,
Des die Herre henn betriebe
Einscht im Krieg, sott doch erwäge:
Nur mit Sanftmut un mit Liebe
Jeder Bur wurd' überzeugt,
Daß sy Kopf nur wacklig sitzt,
Wenn er sich em Joch nit beugt,
Landlos für die Herre schwitzt.

Isch's no der organsche Form
Vum Besitz bym Herreschtand
Do nit völlig in der Norm,
Wenn er b'hält sy Wald und Land,
Wie des will jo d' CDU,
Denn ihr G'setz loßt hoorgenau
Für d'Landabgab kum soviel zu,
Daß es längt zuem Gartebau.

D'r wohr Jakob.

Kleine Stadtnachrichten

Der bisherige Rektor der Universität Freiburg, Prof. Dr. v. Dietze, Ordinarius für Volkswirtschaftslehre und Finanzwissenschaft, wurde für das Studienjahr 1948/49 als Rektor wiedergewählt. Auch der bisherige Prorektor, Prof. Dr. Gentner, Ordinarius für Physik, wurde für ein weiteres Jahr in seinem Amte bestätigt.

Am 14. und 15. Februar, 19 Uhr, spielen Prof. Fritz Neumayer und Anne Hildebrand-Stober im Kaufhaussaal J. S. Bachs sechs Sonaten für Violine und obligates Cembalo, wobei ein historisch getreues Cembalo verwandt wird.

Im Rahmen der Zusammenarbeit des Jugendbildungswerks mit der Hochschule für Musik findet für die Jugend ab 15 Jahren am 17. Februar, 20 Uhr, im Maria-Hilf-Saal ein Konzert statt, bei dem auch die einzelnen Instrumente erklärt und vorgeführt werden.

Am 19. Februar feiern Martin Baumgartner und Frau Auguste geb. Peters, Bürgerwehrstraße 22, ihre goldene Hochzeit.

Weshalb trat die Sozialdemokratie aus der Regierung aus?

Darüber spricht Freitag, 13. Februar, 19.30 Uhr, im Saale Maria-Hilf, Schützenallee, in einer

öffentlichen Kundgebung

Landtagsabgeordneter F. Geiler

Die Bevölkerung Freiburgs wird zu dieser Kundgebung, in der ein Rechenschaftsbericht über die sozialdemokratische Tätigkeit im südbadischen Landtag gegeben wird, freundlichst eingeladen.

Der Nachtportier

Von Juliane Bandli

Herr Wundt, der Nachtportier, ist mit seinem Beruf sehr zufrieden. Er schließt den Gästen die Türe auf, die nach zwölf Uhr kommen, bringt sie auf ihr Zimmer und kommt, wenn es nachts in den Zimmern läutet. Aber seine Hauptarbeit ist: die Stiefel zu reinigen, die vor den vielen Hotelzimmern stehen. Wenn das Hotel besetzt ist, sind es 120 Paar.

Er hat schon 20 Jahre seinen Beruf. In der ersten Zeit dieser Tätigkeit schien ihm die Nacht lang, die Arbeit zu schwer, das Leben düster. Er konnte am Tag nicht zur Ruhe kommen, wenn er nachts gearbeitet hatte. Sein Zimmer lag einige Stufen unter der Erde, direkt am Eingang, allem Straßenlärm ausgesetzt. Er war ja nur der Nachtportier. Damals hatte er Tag und Nacht mit Schwermut zu kämpfen.

Nach und nach gewöhnte sich der Organismus und die Seele an den veränderten Rhythmus. Die lähmende Müdigkeit der Tage und Nächte verschwand. Nur seine Haut verriet dem Beobachtenden, wieviel der schwere Beruf ihn entbehren ließ. Sie wurde frühzeitig runzelig, von tiefen Falten und Kerben durchzogen wie Baumrinde. Denn die Haut kann nicht gedeihen ohne die Sonne.

Früher war ihm die Stille der Nächte unheimlich. Jetzt ist sie sein Freund. Er wird so oft bedauert, daß er nachts wachen muß. Aber die Leute wissen nicht, wie das ist. Wenn es ganz still in den Gängen wird, wenn die Menschen einschlafen, dann ist die Stille nicht leer, sondern erfüllt. Am Anfang hatte er manchmal gemeint, es rufe ihn jemand und war dann hinausgegangen um zu lauschen. Er fühlte sich nie allein. Ihm war, als bekämen die Gedanken ein Eigenleben in der Nacht. Er fing an, sich als ein doppeltes Wesen zu fühlen. Eines, das sprach und fragte, und ein anderes, das Antworten gab. Jetzt ist es so, daß er die Stille der Nächte gar nicht mehr entbehren könnte.

Den größten Teil seiner Zeit verbringt Herr Wundt in dem kleinen Hinterzimmer des Hotels, wo die vielen Schuhe stehen. Aber trotzdem weiß er mehr von der Welt, als man denkt. Der eine lernt die weite Welt durch Reisen kennen, der andere durch Menschen, und Herr Wundt lernte sie an den Schuhen der Hotelgäste kennen. Die Menschen graben Spuren nicht nur in ihre Handflächen und Angesichter, sondern in alles, was ihnen gehört und was sie tragen.

„Verzeihung, Herr Regierungsrat, Sie kennen mich nicht, während wir im Lift hinauf- und hinunterfahren (in einem Raum fast so eng wie ein Sarg). Sie würden mich sicher nicht erkennen, wenn wir uns auf der Straße begegnen würden. Aber ich kenne Sie. Ich habe Ihre Schuhe gut angeschaut; Sie haben Einlagen für Plattfüße. Das brauchen Sie eigentlich nicht als Regierungsrat. Und außerdem: Wer weiß, ob das, was in ihren Akten steht, wichtiger ist als das, was man aus den Schuhen der Menschen lesen kann."

„Und Sie, Frau Generaldirektor, warum machen Sie so ein konventionelles Gesicht? Wollen Sie lebenssicher wirken? Aber Ihre Schuhe schnäbeln, auch wenn sie noch nicht oft gebraucht sind. Sie werden gar nicht so leicht mit dem Leben fertig. Ich weiß es."

„Ach, die Leute mit den Reformschuhen! Es sind lauter Lehrerinnen. Jedes Jahr werden ihre Füße breiter. Aber irgendwo nehmen sie dafür ab ..."

So führt der Nachtportier ein schweigsames Leben, aber seine Seele ist in lebhafter Unterhaltung. Wahrscheinlich hat ein Hutmacher ganz andere Gefühle, der oft die Eitelkeit der Menschen anschauen muß. Aber der Verkehr mit den Schuhen zeigt manches Elend und macht den Menschen gütig.

Das alles hat dazu geführt, daß Herr Wundt ein sanftmütiger, weiser Mensch geworden ist. Er hat ein stilles Lächeln auf dem Gesicht, auch wenn er nicht lacht. Er wartet lange, bevor er eine Antwort gibt. Meistens hören die Leute diese gar nicht mehr. Sie haben keine Zeit zu warten, bis er antwortet.

Eine Sorte Schuhe ist noch besonders zu nennen. Es sind die liebsten für Herrn Wundt, und er hebt sie sich gern bis zum Schluß der Arbeit auf. Das sind die Kinderschuhe. Die Kinderschuhe haben für ihn ein Gesicht. Sie drücken Vertrauen aus. Man sieht so vieles nicht, was einem vor die Augen kommt. Wer die Schuhe anschaut, die die Kinder am Tag getragen haben, den müssen sie rühren (und wenn er ein großer Mensch ist, können sie ihn erschüttern).

Während Herr Wundt die Kinderschuhe putzt, denkt er an das Kind, das in seinem Hause aufwächst. Immer wieder ist er erstaunt über sein Leben. Denn ohne sein Zutun hatte der Nachtportier ein dramatisches Schicksal.

Vor Jahren hatte er einmal die Absicht gehabt zu heiraten. Besser gesagt, er sollte geheiratet werden. Ganz wohl war ihm in seiner Verlobungszeit nie gewesen. Aber bei manchen Schwierigkeiten dachte er: es muß wohl so sein. Vor der Hochzeit hatte er seine Frau dem Besitzer des Hotels vorstellen wollen. Sie kam auch. Sie hatte so bunte Kleider an an dem Tag. Merkwürdig bockig war sie ihm bei dem kurzen Gespräch erschienen. Kaum waren sie draußen, fragte sie: „Wo ist deine Uniform?" Er hatte ihr erklärt, daß er nur Nachtportier sei und keine Uniform bekommen habe. Bald danach war die Verlobung auseinandergegangen. Er fühlte sich erleichtert. Er hätte seine Pflicht getan, aber es war doch besser anders gekommen.

Von da an gehörte seine ganze Liebe einem Häuschen und Garten in der Vorstadt, das er sich mühsam erworben hatte.

Bis acht Uhr früh hatte er Dienst. Vor neun Uhr war er schon draußen. Er hatte sich im Lauf der Jahre angewöhnt, morgens noch eine Stunde im Garten zu arbeiten. Dann schlief er bis gegen fünf Uhr nachmittags. Von fünf bis sieben war er wieder mit Hacke und Gießkanne sichtbar, bis ihn der Dienst abrief. Wer die wenige Zeit bedenkt, die Herr Wundt seinem Gärtlein widmen konnte, ist erstaunt über die Fülle und den Reichtum dieses Fleckchens Erde. Kein Handbreit Boden des kleinen Besitzes bleibt unausgenützt. Herr Wundt gehört zu den Leuten, denen die Pflege der Blumen von der Hand geht. Es ist bekannt, daß sie nicht bei jedem gleich gedeihen. Ob diese Gabe bei Herrn Wundt mit seiner reichen Seele und seinen stillen Nächten zusammenhängt, ist schwer zu übersehen. Sonntags bleiben die Spaziergänger an dem Gärtchen stehen, um die Farbenpracht zu bewundern.

Das Häuschen lag nahe an der Bahn. Das treue Rollen der Züge war ihm eine gewohnte Musik geworden. Jede Mittwochnacht hatte Herr Wundt frei. Er kam Mittwoch früh und mußte erst Donnerstagabend wieder im Hotel sein. Das war der Tag, wo er mit dem Hund, den er sich erzogen hatte, einen Spaziergang in der Dämmerung unternahm.

An jenem Abend, an den er sich immer wieder erinnern mußte, war der Hund unruhig, sprang laut bellend hin und her, schnoberte mit der Nase in der Luft, stob davon, bellte und wollte auch auf mehrmaliges Pfeifen nicht zurückkommen. Schließlich war Herr Wundt dem Hund auf dem Bahndamm nachgegangen und hatte dort eine Frau mit einem kleinen Kind bewußtlos am Boden liegend gefunden. Er philosophierte nicht lang, holte seinen Leiterwagen und brachte sie noch im bewußtlosen Zustand in sein Häuschen. Als er selber ins Hotel mußte, hatte er die Frau der freundlichen Nachbarin anvertraut. So fand diese, aus der „Ohnmacht" erwachend, die Nachbarin an ihrem Bett, hörte gute Worte und wurde versorgt. (Forts. folgt)

Raritäten gegen „Raritäten"

Irgend ein kleines „Delikt" gegen diese oder jene Preis- oder Bewirtschaftungsverordnung hat heute wohl fast jeder auf dem Kerbholz, und wer noch nie gehamstert hat (oder es wenigstens versuchte), der werfe den ersten — Apfel. Aber mancher übertreibt's schon. Zum Beispiel der Briefmarkenausbesserer Fritz Backhaus in Moers am Niederrhein. Er ließ seinen Kunden in allen Zonen ein vierseitiges gedrucktes Angebot zugehen, auf dem folgende Wünsche zu lesen waren:

„Ich suche gegen Barzahlung oder Raritätentausch Mangelware wie Schuhbänder, neue oder gebrauchte derbe Lederschuhe, Herren-Halbschuhe 42/43, Damen-Halbschuhe 39, Herren-Oberhemden (auch Stoff) 37, 38, 39, Herrenhüte 56/57, Herren-Anzüge 44, 46, 48, Rundfunkempfänger, 220/380 Wechselstrom, Schreibmaschinen, brauchbare Fahrraddecken 28 mal 1⅛ oder 1,75 und Schläuche. Ferner alle Artikel vom Lande: Obst und Gemüse in jeglicher Art, wie Bohnen, Erbsen usw., Pilze, Nüsse, Brotaufstrich aus Rüben oder Obst, Honig u. a. Für Zuwendungen dieser Art mache ich nach Vereinbarungen Ausnahmen in Form einer Gegenleistung."

Dafür liefert der geschäftstüchtige Herr dann „Baden Nr. 11 a (meisterhaft verschönt) nachgummiert, aber sehr ansehnlich", oder „Hannover 16 winzig dünn, jedoch albumwürdig". Wahrscheinlich wird er sein Leben sehr anständig fristen, denn es dürfte wohl genügend Hülsefrüchte- und Honigerzeuger geben, die danach lechzen ihre zurückgehaltenen Bestände gegen diese „wertbeständigen" Sachwerte einzutauschen. Wir sind allerdings der Meinung, daß man dem Mann aus Moers so bald als möglich aufs Dach steigen sollte. Sein interzonaler Briefwechsel könnte den Kriminal- und den Ernährungsbehörden gewiß interessante Aufschlüsse geben

Zusammenschluß der Werbefachleute Badens

Auf einer Zusammenkunft der Werbefachleute aus der französisch besetzten Zone Badens wurde darauf hingewiesen, daß vor 1939 in Deutschland jährlich für Werbung fast 1,5 Milliarden verausgabt wurden. Auch jetzt sind es bereits wieder viele Millionen, zu denen wertvolle Devisenbeträge für unumgänglich notwendige Auslandswerbung kommen. Werbung ist also volkswirtschaftlich ein sehr bedeutender Faktor. Sie ist der Schlüssel zum Tor des Wiederaufbaues und der Wiederanerkennung Deutschlands in der Welt, die durch geschickte werbliche Initiative eingeleitet werden muß. Es ist selbstverständlich, daß diese ebeno schwierige wie verantwortungvolle Aufgabe nur von erfahrenen und anerkannten Werbefachleuten bewältigt werden kann. Ein freiwilliger Zusammenschluß aller Werbefachleute zum Zweck der einheitlichen Ausrichtung der deutschen Werbung auf demokratischer Grundlage erscheint deshalb notwendig. — Der Werbefachverband Baden (französische Zone) beginnt damit, sobald er von der Militärbehörde bestätigt worden ist. Besonders wird er sich mit Berufsbereinigung und -förderung, Nachwuchsschulung, Preisgestaltung, Arbeitsnachweis und Stellenvermittlung sowie Materialbeschaffung und -zuteilung befassen. Ein Fachausschuß soll an der Schaffung eines zeitgemäßen Werberechtes mitwirken.

Südwestfunkklänge

Mittwoch, 11. Februar: 17.00 Maria Bergmann spielt Klavierwerke von Scarlatti, Weber, Liszt und Debussy; 20.15 „Das Prisma". 21.15 „Neues vom Tage", politisch-satirischer Zeitspiegel; 22.15 Willi Schneider singt.

Donnerstag, 12. Februar: 16.00 Nachmittagskonzert. 19.15 Probleme der Zeit: 20.15 „Und abends wird getanzt": 21.00 Aus dem Tagebuch der Südwestfunkreporter; 21.15 Schubert: Winterreise von W. Müller. Ausführende: Bruno Müller, Bariton und Hubert Giesen, Klavier; 22.15 „Scheinwerfer auf!" Die bunte klingende Filmschau des Südwestfunks.

Freitag, 13. Februar: 16.00 Prof. Erich Molitor: Über den Entlassungsschutz des Arbeitnehmers; 17.00 Moderner Rhythmus: 19.00 Ballettmusik; 20.15 Edwin Fischer spielt Beethoven-Sonaten; 21.00 Karl Würstlin: Atomenergie erobert die Welt; 22.15 Literarische Hörfolge.

Sport im „Volk"

Die Ergebnisse des Sonntags

Zonenliga Süd: Biberach — Friedrichshafen 3:0, Schwenningen — Rastatt 0:1, Fortuna Freiburg — VfL Konstanz 2:2.

Süddeutsche Oberliga: Kickers Stuttgart — VfB Mühlburg 4:2, Eintracht Frankf. — VfL Neckarau 0:0, Rot-Weiß Frankfurt — FSV Frankfurt 1:1, Schweinfurt 05 — 18 0 München 1:3, Bayern München — Spvg Fürth 4:1, VfB Stuttgart — Ulm 46 1:0 Aschaffenburg — SV Waldhof 0:1, VfR Mannheim — Kickers Offenbach 2:1, Schwaben Augsburg — Spfr Stuttgart 1:1, FC Nürnberg — Wacker München 6:1.

Oberliga Nord: FC St. Pauli — VfL Osnabrück 0:0, Konk. Hamburg — Werder Bremen 3:2, Hannover 96 — Hamburger SV 2:5 Bremer SV — TSV Braunschweig 2:3, VfB Lübeck — Arminia Hannover 5:2 Holstein Kiel — Vikt. Hamburg 2:1.

Oberliga West: VfL Witten — Spvg Erkenschwik ausgef., Vohwinkel — TSV Horst Emscher 2:2, Rot-Weiß Oberhausen — Fortuna Düsseldorf 0:2, Alemannia Aachen — Borussia Dortmund 3:2. Preußen Dellbrück — Hamborn 07 1:1, Spfr Katernberg — VfR Köln 2:0.

Fortuna Freiburg — VfL Konstanz 2:2 (1:1)

Das erste Rückrundenspiel auf dem Fortuna-Stadion war mit Überraschungen reich gesegnet. Kaum 20 Sekunden nach Spielbeginn lag Konstanz in Führung und noch vier Minuten vor Spielende passierte es den Einheimischen, daß sie durch Eigentor einen der verdient erkämpften Punkte wieder abtreten mußten. Aber dazwischen lag wohl die größte Überraschung. Die Freiburger Fortunen präsentierten ein ausgezeichnetes Spiel — trotz des matschigen Bodens und trotz des ebenso kampferfüllten Gegners, der in keiner Minute gewillt war, auch nur einen Punkt zu verschenken. Aber das technisch reifere Kombinationsspiel der Einheimischen war es, das ihnen in beiden Hälften die größte Zeit über die Führung gab. Der aus Kriegsgefangenschaft heimgekehrte Heinz Flöhl, Halbrechts, zeichnete sich neben dem unermüdlichen Reich besonders aus. Bei den Gästen traten die beiden Außenstürmer, neben dem Stopper Kirst, gefährlich in Aktion.

Nach dem Führungstreffer der Konstanzer (Carli, warum so langsam?) starteten die Einheimischen zu ihrem Spiel und gaben es nur selten aus ihren Händen. In der 24. Minute setzte Liechty den Ball ins Gehäuse der Seehasen — und dabei blieb es bis zum Wechsel, obwohl Freiburg in seinem Offensivspiel noch manche Chance hatte. Auch nach der Pause zeigte das Spiel kein wesentlich anderes Gesicht, lediglich daß das Tempo der ersten Hälfte nicht mehr erreicht wurde. Aus einem Gewimmel heraus entstand in der 17. Minute das Flöhl-Liechty-Führungstor. Vier Minuten vor Spielende kam eine Außenflanke vor Reichs Füße, der unverschuldet ins eigene Gehäuse einschob. Die Entscheidung war gefallen und Konstanz konnte zufrieden sein, wenigstens einen Punkt mit nach Hause nehmen zu können; die gut 1500 Zuschauer aber, die trotz des regnerischen Fastnachtssonntags erschienen waren, kamen durch ein kampf- und temporeiches Spiel voll auf ihre Kosten. Schiedsrichter Gerspach, Schopfheim, war diesem Zonenligaspiel nicht immer gewachsen.

Ihringen — Blau-Weiß Freiburg 2:2

Das Freundschaftstreffen zwischen den beiden Herbstmeistern der Kreisklasse, Staffel-West, Ihringen, und der Bezirksklasse, Blau Weiß Freiburg, in Ihringen vermochte die einheimische Elf durch ein beachtliches Unentschieden 2:2 für sich zu beenden.

Abschluß in St. Moritz

Spezial-Slalom Herren: 1. Edi Reinalter, Schweiz, 2.10.3 Min. 2. James Couttet, Frankreich, 2.10.8 Min. 3. Henry Oreiller, Frankreich, 2.12.8 Min.

Spezial-Slalom Frauen: 1. Gretchen Frazer, USA, 1.57.2 Min 2. Antoinette Meyer, Schweiz, 1.57.7 Min. 3. Erika Maringer, Österreich, 1.58.0 Min.

Skeletonrennen: 1. Nino Bibbia, Italien, 5.23.2 Min. 2. Jack Heaton, USA, 5.24.6 Min. 3. Grammond, England. 5.25.1 Min.

50-km Langlauf: 1. Niels Karlsson, Schweden, 3.47.48 Stunden. 2 Eriksson, Schweden, 3.52.20 Std. 3. Benjamin Vaninnen Finnland 3.57.28 Std.

Eiskunstlauf Männer: 1. Richard Button, USA, Platzziffer 10, 101 77 Punkte, 2. Hans Gerschwiler, Schweiz (23, 181,122), 3. Edi Rada, Österreich (33, 178, 133).

Eiskunstlauf Frauen: 1. Barbara Ann Scott, Kanada, 166,077 Punkte, 2. Eva Pavlick, Österreich, 157,166 P., 3. Janette Altweg, Engl.. 156,166 P

Eiskunstlauf Paare: Lamoy-Baugniet, Belgien, 11,227 P. 2. Keckessy-Kirali, Ungarn. 3. Morrow-Diestelmesser, Kanada.

Spezialsprunglauf: 1 Petter Hugsted, Norwegen, Note 228,1 (65, 70 m), 2. Birger Ruud, Norwegen, 226,1 (64, 67 m), 3. Schjelderup, Norwegen, 225,1 (64, 67 m).

Eishockeyturnier: 1. Kanada, 15 Punkte. 2. Tschechoslowakei, 15 P. 3. Schweiz, 12 P.

Zweier-Bob: 1. Schweiz II (Endrich-Weller) 5.28.2 Min. 2. Schweiz I (Feierabend-Eberhard) 5.30.4 Min. 3. USA II 5.35.2 Min.

Vierer-Bob: 1. USA II 5.20.1 Min. 2. Belgien I 5.21.2. 3. USA I 5.21.8 Min. Gesamtergebnis der Bob- und Skeletonwettbewerbe: USA 7 Punkte, Schweiz 5 Punkte, Italien 3 Punkte.

Eine Riesenüberraschung gab es im Spezial-Slalom der Männer bei dem man auf den Franzosen Couttet, Sieger im Kombinationstorlauf, als großen Favoriten getippt hatte. Nachdem er in 63.3 Sekunden die Strecke durchrast hatte und keiner der anderen Spitzenfahrer an diese Zeit herankam, zweifelte niemand mehr an seinem Sieg. Aber es sollte anders kommen Als letzter, aussichtsreicher Läufer startete Reinalter, der nun nichts mehr zu verlieren hatte. In toller Jagd fegte er haarscharf durch die Tore und erzielte mit 62.6 Sek. Tagesbestzeit und holte sich die Goldmedaille.

Für eine der größten Sensationen sorgte die Amerikanerin Gretchen Frazer, die im Spezial-Slalom für Frauen bereits im ersten Durchgang mit 59.7 Sek. die beste Zeit fuhr. Mit ihren 57.5 Sek. im zweiten Durchgang beeindruckte sie ihre anderen Konkurrentinnen so offensichtlich, daß diese nicht mehr imstande waren, ihr den Sieg streitig zu machen. Somit ging die erste Goldmedaille in einem skisportlichen Wettbewerb nach Übersee.

Allein die besseren Nerven entschieden den zweiten Teil des Skeletonrennens, denn nur um Zweizehntelsekunden lagen die Zeiten der Favoriten auseinander. In einem ungemein spannenden Kampf eroberte sich schließlich der kleine Italiener Bibbia mit 1,4 Sek. Vorsprung aus insgesamt sechs Läufen den Sieg und somit die erste Goldmedaille in allen bisherigen Winterspielen für Italien.

In einem mörderischen Kampf gegen seinen Landsmann Eriksson holte sich der Schwede Karlsson den Sieg und die Goldmedaille im 50-km-Langlauf. Erst auf den letzten 15 km gelang es ihm, an seinem Gegner vorbeizuziehen. dem er dann allerdings einen Fünfminutenvorsprung abnahm. Als bester mitteleuropäischer Läufer kam der Schweizer Edi Schild an sechster Stelle ein, während unter den ersten acht kein einziger Norweger zu finden war.

Button zeigte im Eiskunstlauf der Männer eine Kür, die mit zu den besten zählt, die man jemals auf dem Eise zu sehen bekam. Er zeigte ein Programm, das trotz seiner akrobatischen Note voll von Beherrschung und Musikalität war, so daß sogar ein Karl Schäfer in den bewundernden Ausruf ausbrach: „Herrlich, einfach wundervoll!!" Bei den Damen war der Sieg der Kanadierin Barbara Ann Scott nie in Frage gestellt, die in ihrer meisterlichen Kür Einmaliges bot Das belgische Paar Lamoy-Baugniet, das bei den Europameisterschaften in Prag nicht dabei war, hat in seiner von Artistik und Akrobatik freien Darbietung bewiesen, daß es immer noch nicht zu schlagen ist. Die Vielseitigkeit und Harmonie der Figuren sicherte ihm den Olympiasieg.

Ein Schneetreiben, das manchmal kaum mehr als ein paar Meter Sicht zuließ, behinderte in stärkstem Maße den Spezial-Sprunglauf Trotzdem verlief die Veranstaltung reibungslos, und die 49 Teilnehmer erzielten beachtliche Leistungen. Die Norweger Petter Hugsted, Birger Ruud und Schjelderup, die vor allem im ersten Durchgang auf Sicherheit sprangen, waren in der Haltung ihren anderen Konkurrenten klar überlegen, von 20 möglichen Punkten erreichten sie 18, 18.5, 19, 19,25, und erkämpften sich so durch ihr taktisch kluges Springen einen dreifachen Olympiasieg.

Im Eishockeyturnier haben sich Kanada, die Tschechoslowakei und die Schweiz als Anwärter auf die Goldmedaille herauskristallisiert. Während sich Kanada und die Tschechoslowakei in einer enttäuschenden Begegnung unentschieden trennten, unterlag die Schweiz gegen die Tschechoslowakei mit 1:7 Toren und gegen Kanada 0:3. Dadurch kam sie für den Olympiasieg nicht mehr in Frage. Die Entscheidung lag also zwischen Kanada und der Tschechoslowakei. Kanada, das ein Torverhältnis von 69:5 aufzuweisen hatte, kam somit vor der punktgleichen Tschechoslowakei (Torverhältnis 80:18) zur Goldmedaille.

Am Sonntag loderte zum letzten Male die olympische Flamme über den Häuptern der zahlreichen Wettkämpfer, die sich zum feierlichen Schlußakt im St. Moritzer Eisstadion eingefunden hatten. Der Präsident des internationalen Olympischen Komitees, Edström, Schweden, erklärte den Wettbewerb der Nationen als beendet; ebenso wird der Eishockeystreit der Geschichte angehören. Am vorletzten Tag der Spiele faßten das IOC, eine Delegation des schweizerischen olympischen Komitees und eine Vertretung des internationalen Eishockeyverbandes den Beschluß, das Eishockeyturnier als olympisches Turnier anzuerkennen. Das amerikanische AHA-Team allerdings wird im Schlußklassement nicht aufgeführt, es wird als Teilnehmer außer Konkurrenz betrachtet, wenngleich die Punkte mitzählen.

Verantwortlich für den lokalen Teil: Rudolf Burschel

Familienanzeigen

Die glückliche Geburt ihres ersten Jungen, **Wolfgang**, zeigen hocherfreut an

Walter Schöpe und
Frau Klara geb. Flamm

Freiburg i. Br., den 27. Januar 1948, Damaschkestraße 18.

In schmerzlicher Ergriffenheit geben wir die traurige Nachricht, daß am 3 Februar durch einen tragischen Unglücksfall mein herzensguter, lieber Mann, unser treusorgender Vater, Großvater, Bruder und Schwiegervater

Alfred Rudolf Hanser
Chef-Patissier

im Alter von 58 Jahren, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, jäh aus unserer Mitte gerissen wurde. Sein arbeitsreiches Leben war stets Fürsorge für die Seinen und Hilfsbereitschaft für alle, die ihm nahe standen.

Breisach, im Februar 1948.

In tiefem Schmerz: Frau Angeline Hanser; Marcel Hanser, Freiburg i. Br.; Angeline Hanser; Emil Hanser, Berlin-Charlottenburg; Willy Seufert, Dingolfing; Olga Hanser geb. Sacherer, Enkelkinder u. Anverwandte.

Für die trostreichen Grabworte des Herrn Stadtpfarrers, für die zahlreiche Teilnahme am Begräbnis sowie für die vielen Kranzspenden sprechen wir allen ein herzliches „Vergelt's Gott!" aus.

Offene Stellen

Schriftsetzer gesucht, gewissenh. u. an selbst. Arbeiten gewöhnt, in gutbezahlte, aussichtsreiche Dauerstellung. Gebr. Weis, Herrenstr. 34.

Hilfsarbeiter in gutbezahlte Dauerstellung sofort gesucht. H. Heim, Glasveredlung, Glasreklame, Freiburg i. Br., Schwarzwaldstr. 101.

Chauffeur und Maschinenschlosser in Industrie-Dauerstell. gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschr. od. Angabe v. Referenzen unter A 810 an Das Volk erbeten.

Beitragskassierer u. nebenberufliche Werber von bedeut Versich.-Ges. für Freiburg u. Umgebung gesucht. Guter Nebenverdienst Bewerbg. unter A 864 an Das Volk.

2 gelernte Automechaniker in Auto-Rep.-Werkstätte sowie 2 Hilfsarb. f. Wagenwäscherei gesucht. Angeb. unter A 937 an Das Volk.

Fleißigen und zuverlässigen Arbeiter für unser Holz- und Kohlenlager z. baldigen Eintritt gesucht. Konsumgenossensch. Freiburg, Tullastr. 50.

Tüchtig. Automechaniker zum sofort. Eintritt gesucht. Auto-Kaiser, Inh. Albert Kaiser, Habsburgerstraße 58.

3 zuverläss. Pförtner f. Tag- u. Nachtdienst dringend gesucht. Angeb. unter A 225 an Das Volk

5 Feinmechaniker, 1 Tischler, 2 Dreher, 2 Werkzeugmacher und Hilfsarbeiter für elektr.-med. Gerätebau gesucht. Ang. u. A 226 an das Volk

Werkmeister sowie Schreiner z baldigen Eintritt für meine Schreinerei gesucht. Karl Axmann, (17b) Freiburg i. Br., Holbeinstraße 23

Knecht für Landwirtschaft in angenehme Dauerstellg. gesucht. Jakob Sexauer, Bäckerei, Bötzingen a. K.

Für techn. Bürstenfabrikation werden männl. u. weibl. Fach- u. Hilfskräfte eingestellt. Ferner ist Heimarbeit an geübte Einzieherinnen zu vergeb. Vorsprache tägl. 8—10 Uhr (außer samstags) bei Mez & Co., Freiburg, Münchhofstraße 4/4a.

Flotte männl. od. weibl. Schreibkraft zum sofort. Eintritt von Bank ges. Angebote unter A 892 an Das Volk.

Die Redaktion „Das Volk" sucht zu möglichst sof. Eintritt eine tüchtige Redaktionssekretärin Stenogr. u. Schreibm. Bedingung! Persönliche Vorstellung erwünscht.

Wir suchen jüng. Bürokraft, perf. in Maschinenschr u. Stenogr., unter günst. Bedingungen. Schriftl. Bewerbungen an Schweiz. Arbeiterhilfswerk, Freiburg, Fuchsstr. 16.

Buchhalterin (Kontoristin) für dreimal wöchentl.; ferner 1 Verkäuferin gesucht. Bewerbg. an WMF., Niederlage Freibg., Kaiser-Joseph-Str. 219.

Erstkl. Sekretärin v. Filmproduktions-Ges. für Freiburg z. bald. Eintritt ges. Ang. u. A 752 an Das Volk

Kontoristin (Halbtagsarbeit), Buchbinder, Buchbinderin, Einlegerin u. Hilfsarbeiter (Ausläufer) bei guter Bezahlung gesucht Buchdruckerei Goldschagg. Freibg., Turennestr. 5

Keramiker(in) in aufbauend. Betrieb (nahe Freiburg), vor allem mit Erfahrung im Brennen, ges. Angeb. an E. Trenkle, (17b) Sasbachwalden, Fox-Haus.

Näherinnen und nähkundige Frauen werden sofort eingestellt, eventl. Heimarbeit. Schmidtmann, Kürschnerei, Freiburg, Schwarzwaldstr. 123

Tüchtige Näherinnen gesucht zwecks Anfertigung von klein. Stepperbeiten als Heimarbeit. Gute Verdienstmöglichkeit. Angebote unter A 894 an Das Volk

Privat-Kinderheim Demant, Oberried, sucht für sof. eine Kindergärtnerin u. zwei Mädchen für die Küche.

Schulentlass., sauberes Mädchen zum Ausfahren eines Kleinkindes für täglich 2 Std. gesucht. Angeb. unt. A 883 an Das Volk.

Haushaltshilfe zu berufstätig., alleinstehender Frau ges. Gute Unterkunft wird geboten. Freiburg i. Br., Klarastraße 42, II.

Hausgehilfin wegen Erkrankg. meiner jetzigen sof. gesucht. Kochen kann erlernt werden. Frau Schulze, Munzingen bei Freiburg, Apotheke.

Mädchen bei gutem Lohn und Verpflegung halbtags gesucht. Angeb. unter A 363 an Das Volk.

Alleinsteh. Frau od. Fräulein, perf. in Haushaltführ. u. Kochen, kinderlieb, pünktl. u. ehrl., mit einwandfr. Vergangenheit, die sich Dauerexistenz u. Heim, evtl. mit Familienanschl., in gutem Haushalt schaffen will, als Vertreterin der mitunter langfristig abwes. Hausfrau gesucht. Mädchen außerdem vorhanden. Bewerb., die eine gute Vertrauensst. zu schätzen wissen, werden um Mitteil. gebeten unter A 647 an Das Volk, Freiburg.

Tücht., ehrl. Hausgehilfin f. Geschäftshaushalt, 2 Pers., bei guter Verpflegung für sof. od. nach Vereinb. ges Ang. u. A 518 an Das Volk.

Zu verkaufen

Mehrere tausend versch. ¾-l-Flaschen zu verkaufen oder zu tauschen. Zu erfragen: Casino-Betriebe Gustav Vollmer. K.-G., Freiburg

Sand und Betonkies liefert Franz Knobel, Hartheim a. Rh., Haus Nr. 52. Lieferungen erfolgen frei ab Grube

Mietgesuche

Möbl. Zimmer, gemütl., heizbar, ges. gegen Schneiderarbeit oder Haushalthilfe. Federbett und Bettwäsche vorhanden. Angeb. unter D 1051 an Das Volk.

Junges Ehepaar (Stud., vom Land), m. Säugling, sucht in Freiburg od. Umgebung großes leeres Zimmer mit Kochgelegenheit. Angeb. u. 1049 an Agence Havas. Konstanz, Kanzleistraße 3.

Lebensmittelgeschäft, Café od. Wirtschaft zu kaufen od. pachten ges Angeb. unter D 750 an Das Volk.

Wohnungstausch

Biete in Stuttgart sehr schöne 3-Z.-wohnung mit eingerichtetem Bad. Suche in Freiburg 3—4-Z.-Wohnung mit Bad, mögl. Oberwiehre. Angebote unter E 469 an Das Volk.

Schöne, sonnige 4-Z.-Wohnung in Schwenningen a. N wird getauscht gegen 3—4-Z.-Wohn. in Freiburg. Zeitpunkt nach Vereinbarung. Zuschriften unter E 1085 an Das Volk, Freiburg

Schöne, unbeschädigte 4-Z.-Wohnung mit eingericht. Bad u. groß. Nutzgarten im Waldseegebiet zu tauschen gesucht gegen 3—4-Zimmer-Wohn. im Zentrum der Stadt, mögl. parterre. Schriftl. Angeb. u. E 949 an Das Volk.

Gesucht abgeschl. 3-Zimmer-Wohnung mit Bad, ruh. Lage. Geboten abgeschloss. 2½-Z.-Wohnung, schönste Lage, Unterwiehre. Angebote unter E 983 an Das Volk.

Biete geräumige 3-Zimmer-Wohn. mit Mansarde und Zubehör und groß. Gemüsegarten in bester Lage in Kenzingen. Suche 3-Zimmer-Wohn. in Freiburg in guter Lage. Angeb. unter E 985 an Das Volk.

3-Zimmer-Wohnung mit Mansarde in Offenburg geboten. Gesucht in Freiburg ebensolche oder geräum. 3-Zimmer-Wohnung. Angeb. u. H 7 an Das Volk, Offenburg.

Kaufgesuche

Schweizer sucht, auch geg. Gegenwerke, zu kaufen: theosophische u. okkulte Bücher wie Besant (Reinkarnation). F. Hartmann (Rosenkreuzerische Unterrichtsbriefe), Kemmerich (Wunderbare Tatsachen) u. a. Angeb. erb unter G 730 an Das Volk

Kassenschrank, größeres Modell, zu kaufen gesucht. Angeb. erbeten an Franz Böttcher, Fahrradgroßhdlg., Freiburg, Konradstr. 15.

Arbeitsschuhe, Gr. 42/43, Herrenhut, Gr. 58, gegen gute Bezahlung oder Schreinerarbeit gesucht. Angebote unter G 1087 an Das Volk.

Kleidungsstücke, Schuhe, Gr. 44, gegen Arbeitsleistung von rüstigem, ält. Mann, totalfliegergesch., ges. Angebote unter G 882 an Das Volk.

2 elektr. Kontrolluhren dring. zu kauf. gesucht. Ang. u. G 227 an Das Volk.

D.-Pelzmantel gegen höchste Bezahl. gesucht. Zuschr. unter G 034 929 an Das Volk, Lörrach

10 000 Stück Backsteine zu kaufen gesucht. Evtl. Tausch. Angebote unter G 976 an Das Volk.

Kassenschrank zu kaufen ges. Angebote unter G 1005 an Das Volk.

1 Standard-Schreibmaschine, gut erh., zu kaufen gesucht. Angebote unt G 1046 an Das Volk.

1 Reißbrett mit Zeichenmaschine zu kaufen gesucht. Angeb. unt. G 1047 an Das Volk.

Tausch

Klein-Volksempfänger geboten. Stoff für Bettwäsche gesucht. Angeb. u. H 653 an Das Volk

Radio, Marke Löwe, m. 4 ganz neuen Röhren geboten. Mod. Schlafzimmer, birke oder ähnl., gesucht. Angeb. unter H 652 an Das Volk.

Kommunionanzug für 10jähr. gesucht. Herrenschuhe, Größe 42, geboten. Angeb. unter H 572 an Das Volk.

Kinderbettstelle, Bleylekleid f. 12j., beides gut erhalt., im Tausch abzugeben. Angeb. unter H 573 an Das Volk.

Gesucht Damenfahrrad, ohne Bereif., gut erhalten, Größe 28×1½, Wulst. Geboten Kindersportwagen gut erhalten, mit Gummibereif. Angeb. unter H 594 an Das Volk.

Biete 1 Fahrraddecke, 26×2.25. Suche 1 Fahrraddecke, 28×1½, Wulst. Angebote unter H 626 an Das Volk.

1 P. gute Lederarbeitsschuhe, Gr. 42, geg. 1 P. Lederhalbschuhe, Gr. 43. Angeb. unter H 790 an Das Volk

Baracke, 100—150 qm, im Tauschwege für Industriebetrieb gesucht. Angebote unter H 837 an Das Volk.

Biete 1 neuer 2-Loch-Herd mit Backofen sowie Handleiterwagen. Suche 3-Loch-Herd, evtl. kombiniert, Herd (Wertausgleich). Angeb. unt. H 867 an Das Volk.

Biete 4 verschied. Relais, Minimum 80 Mikro Amp., geeignet zum Bau von Instrumenten. Suche Radio. Angebote unter H 888 an Das Volk.

Tapeten im Tausch abzugeben. Angebote unter H 887 an Das Volk.

Bodenteppich, etwa 2,50×3,50 m, gesucht. Geboten Büroschreibmasch., Wertausgleich. Angeb. unter H 295 an Das Volk.

Biete fabrikneue Radioröhre (AL 4). Suche spielfertigen Kleinempfänger. Angebote unter H 919 an Das Volk.

Biete Kleinvolksempfänger. Suche 2 Daunendecken od. 2 fert. Matratzen oder Material dazu. Wertausgleich. Angebote unter H 963 an Das Volk.

Biete Tennisschlägerbespanng. Suche Herrenhemdenstoff. Angeb. unter H 997 an Das Volk

Schwarze Herrenschnürstiefel, Gr. 41, gut erh., geboten. Herrenhalbsch., Gr. 40, nur in gutem Zustand, ges. Adresse zu erfragen unter H 1014 beim Verlag Das Volk.

Biete Klavierauszüge: Rigoletto, Martha, Figaros Hochzeit Suche Verkaufte Braut, Bajazzo Don Juan. Angeb. unt. 1030 an Agence Havas, Freiburg, Kaiser-Joseph-Straße 253.

Gasherd, neuw., 3 Loch, mit Backofen, gegen 2 Klubsessel zu tausch. gesucht. Angeb. u. 1025 an Agence Havas, Freiburg, Kaiser-Jos.-Str. 253.

Grundstücksmarkt

Mod. Haus für kinderreiche Familie, etwa 10 Zimm., m. Garten u. Garage oder Baumöglichkeit zu solcher, zu kaufen oder mit Vorkaufsrecht zu mieten ges., evtl. Erbpachtvertrag, auch ausgebombt. Gebäude, Bahnst. u. Kraftw.-Zufahrtstraße Bedingung. Landschaftl schöne Lage, günstige, selbst wenn auch weite Verbindg. nach Freiburg i. Br. Kleineres Gebäude mit Ausbaumöglichkeit nicht ausgeschl. Evtl. Wohn.-Tausch: ält. Bauernhaus, 4 Zimm. u. 2 Kammern, im Kinzigtal. Angeb. unter J 646 an Das Volk, Freiburg.

Aerztetafel

Praxiseröffnung am 12. Febr. 1948: **Dr.** Helmut Fichter, Freiburg, Okenstraße 52. Sprechzeit: Montag bis Freitag 9—11 Uhr und nach Vereinbarung.

Geschäftliches

Die neue Klassenlotterie. Höchstgewinn RM 125 000.—. Hauptgewinn RM 100 000.—. Prämie RM 25 000.—. Lospreis für 1.—5. Kl.: ⅛ RM 15.—. ¼ RM 30.—. ½ RM 60.—. 1/1 RM 120.—. Kauft Lose bei Rosel Staatl. Lotterie-Einnahme Rose, Freiburg, Günterstalstr. 3, b. d. Kaiserbrücke.

Ihr Funkberater denkt an Ihre Zukunft. Er weiß, daß es Ihnen vielleicht bald schon auf gute u. preiswerte Arbeit ankommt. Danach handelt er heute bereits. Er hilft Ihnen in allen Radiofragen schnell u. zuverlässig, kurz: Radio-Lauber, Freiburg i. Br., bedient Sie gut u. preiswert, will er doch Ihnen auch morgen dienen!

Burger, Staatliche Lotterie-Einnahme, Freiburg i. Br., jetzt Belfortstr. 1, Postscheck-Konten: Freiburg 2500, Karlsruhe 4113 1. Südwestdeutsche Klassenlotterie. Lospreise 1.—5. Kl.: ⅛ RM 15.—, ¼ RM 30.—, ½ RM 60 —, 1/1 RM 120.—. Porto u. Liste f. alle 5 Klassen RM 2.—. Ihr Glück durch ein Klassenlos!

Wie im alten, werden wir Sie auch im neuen Jahre zufriedenstellen. Wir fertigen weiterhin nach neuesten Schnitten Herren- u. Burschenanzüge, Mäntel, Hosen und Regenbekleidung, auch aus schon getragenen Stücken durch Wenden oder Umarbeit, bestens an. Desgleichen arbeiten wir nach neuesten bei uns aufliegenden Modellen la Damen- und Mädchenkleider, Mäntel, Kostüme, Buschkostüme, Hosen, Röcke und Blusen. Besuchen Sie uns noch heute! Sie werden bei erstklassig. Bedienung fachmännisch beraten. Ihre gelieferten Stücke werden von altbewährten Fachkräften äußerst zufriedenstellend gearbeitet. Unser Motto gilt weiterhin: „Aus Alt mach Neu!" Willy Mildner, oHG., Herren- und Damenkonfektion Textilwaren. Herren- u. Damenschneiderei, Freiburg i. Br., Eisenbahnstraße 15.

Uhrenreparaturen an Taschen- und Armbanduhren werden ausgeführt von Firma Walter Bronner, Niefern b. Pforzheim, Annahmestelle: Wilh. Bronner, Freiburg, Jensenstraße 18.

Schuhpaste, schwarz, braun und farblos. Flüssige Seife, Seifenblätter, Leinölersatz, Trockenfarben, Rostschutzlackfarbe, braun. Trockenbeizen, Kreide, Farbbinder und Leime, Karbolineum, braun und grün, liefert bei Gestellung von Gebinden u. in Leihgebinden Heinrich Franz, Großvertrieb chem.-techn. Erzeugn. Anfr. sind zu richten an H. Fischer, Gengenbach i. B., Schillerstraße 16.

Uhren und Grammophone jeder Art können laufend an mich zum Reparieren eingesandt werden. Gute Arbeit zugesichert. Wilh. Müller, Uhrm., Villingen/Schw., Rietgasse 36

Radio trotz Stromsperre! Natürlich selbst gebaut! Einfache, klare Bauanlage mit Bezugsquellennachweis: I. für Detektor-Empfänger u. II. für Universal-, Einkreis-, Zweiröhren- u. Fernempfänger für Netz u. Batterie, gegen Einsend. v. RM 5.— (Nachnahme RM 6.—) durch Radio-Lilienfeld, Nürnberg I, Schließf. 60. Lieferung v. Schaltschemen aller Industrie-Empfänger und Röhrentabellen. Fachmännische, schriftl. Beratung.

Heirat

Welcher charakterfeste Mann wünscht sich eine vielseitig interessierte, liebe, sorgende Frau mit behaglich. Heim u. schön. Garten. Bin Mitte 40, tücht. Hausfr., kaufm. gebild., ohne Anhg. Nur Neigung ist ausschlaggebend. Zuschriften unter T 984 an Das Volk, Freiburg.

Witwe, 45 J., evg., brünett, ohne Anhang, mit schön einger. 2-Z.-Wohn., geschäftstücht. u. sehr gute Hausfrau, lebensfroh, sucht pass., ehrl. Lebenskameraden im Alter bis 50 J. zwecks bald. Heirat. Zuschr., mögl. mit Bild, erbeten unter T 588 an Das Volk, Freiburg.

Der Wegweiser, Ehe-Inst., Briefzentr., Biberach/Riß, Gaiglenberg 30, Postfach 132. Es suchen und finden sich allerorts laufend über 1000 Damen und Herren aller Stände, Berufe u. Altersklassen, mit u. ohne Vermög., Wohnung, Einheirat-Bietende und -Suchende. Absolut diskret und risikolos. Post ohne Abs. Monatl. Gebühr nur 9 RM. Prospekt u. Vorschläge geg. Freiumschlag kostenlos und unverbindlich.

Wollen Sie heiraten? Handwerker, Landwirte u. Arbeiter, ebenso Geschäfts- und Kriegerswitwen erhalten günst. Partien d. Verm. P. Firnkes, Haslach im Kinzigtal.

Theater

Städtische Bühnen. Casino: 11. Febr., 20 Uhr: „Wiener Blut". 12. Febr., 20 Uhr: Erstaufführung: „Der Kuckuck von Theben". **Kammerspiele:** 11 Februar, 17.30 Uhr: „Schneeweißchen und Rosenrot". 12. Febr., 19.30 Uhr: „Wir sind noch einmal davongekommen".

Filmtheater

Casino-Lichtspiele. Bis einschl. Donnerstag: **„Wenn die Sonne wieder scheint".** — Ab Freitag, 13. Febr., der große Ausstattungs- u. Musikfilm: **„Mädchen in Weiß".** Mit Maria Cebotari, Ivan Petrovich, Hilde v. Stolz, Gg. Alexander, Hans Junkermann, Ernst Dumke, Ilse Fürstenberg. Neueste Wochenschau. Jugendfrei. Spielzeiten: täglich 14.15 u. 16.30 Uhr; Sonntag 10 u. 12 Uhr; Montag 14.15, 16.30, 18.45 u 21 Uhr.

Harmonie-Lichtspiele. Bis Donnerstag: **„Der Hochtourist".** Ab Freitag, 13. Febr.: **„Hanette".** Die Liebesgeschichte einer kleinen Pariserin mit Jenny Jugo, Hans Söhnker, Albrecht Schoenhals Jugendverbot bis 16 Jahre. Tägl.: 14.15, 16.30 u. 18.45 Uhr; Dienstag, Mittwoch und Freitag auch 21 Uhr. Vorverkauf täglich von 10—12 Uhr.

Union-Theater. Bis Donnerstag: **„Die geheimnisvolle Villa".** Ab Freitag, 13. Febr.: **„Herz ohne Heimat".** Ein Frauenschicksal mit Anneliese Uhlig, Albrecht Schoenhals, Gustav Diessl, Camilla Horn. Jugendverbot. Montag bis Donnerstag 14.30, 17 u. 19.30 Uhr; Freitag bis Sonntag 14.15, 16.30, 18.45 u. 21 Uhr. Vorverkauf täglich ab 13 Uhr.

Friedrichsbau-Lichtspiele. Bis einschl. Donnerstag: **„Dir zuliebe"** Ab Freitag, 13. Febr.: **„Meine Tochter tut das nicht".** Ein reizendes Lustspiel mit Geraldine Katt, Ralph Artur Roberts, Erika v. Tellmann. Spielzeiten: Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag 14.15 u. 16.30; Donnerstag u. Samstag nur 14.15 Uhr. Vorverkauf an den Spieltagen 10—12 Uhr u. ab 13.30 Uhr an der Tageskasse.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg